



Deutsche und Juden – Verbindende Vergangenheit, trennende Gegenwart?

**Eine Studie der Bertelsmann Stiftung zum Deutschland-Bild unter
Juden in Israel und den USA und zum Israel-Bild in Deutschland**

Gütersloh / Berlin, 12. Februar 2007

Verantwortlich: Stephan Vopel

Projektleiter, Deutsch-Jüdischer Dialog
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Str. 256
33311 Gütersloh

Telefon: 05241 81-81 397
Mobil: 0173 545 20 64
stephan.vopel@bertelsmann.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. ZIELSETZUNG UND INHALTE	5
2. DURCHFÜHRUNG UND METHODE	7
3. DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK	8
3.1. Deutsche und Juden vor dem Hintergrund der Geschichte	9
3.1.1. Belastung der Einstellungen der Juden zu den Deutschen durch die Judenverfolgung	9
3.1.2. Schuld der Deutschen gegenüber den Juden	11
3.1.3. Bereitschaft der Israelis zur Versöhnung mit den Deutschen	13
3.1.4. Einstellung der Deutschen zu den Verbrechen an Juden	15
3.1.5. Einstellung der Deutschen zum Nationalsozialismus	16
3.1.6. Die Forderung nach einem Schlussstrich	18
3.1.7. Verantwortung des deutschen Volkes gegenüber den Juden	20
3.1.8. Gefährdung der Demokratie in Deutschland durch extremistische Gruppen	22
3.1.9. Verhalten der Deutschen gegenüber dem Staat Israel	24
3.2. Dimensionen des Antisemitismus heute	26
3.2.1. Beurteilung des Ausmaßes von Antisemitismus in Deutschland	26
3.2.2. Mitschuld der Juden an ihrer Verfolgung	28
3.2.3. Einfluss der Juden in der Welt	30
3.2.4. Der Vorwurf, Juden würden versuchen, Vorteile aus der Vergangenheit zu ziehen	32
3.2.5. NS-vergleichende Israelkritik	34
3.2.6. Antisemitismus in Deutschland heute	36
3.3. Einstellungen zu den Konflikten im Nahen Osten	39
3.3.1. Vermutete und tatsächliche Sympathien der Deutschen im Nahost-Konflikt	39
3.3.2. Nachgeben im Nahost-Konflikt	41
3.3.3. Bundeswehreinsatz im Libanon	43
3.3.4. Bedrohung Israels durch das iranische Atomprogramm	45
3.3.5. Einstellung zu einem Militärschlag gegen den Iran	46
3.4. Gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Israelis	49
3.4.1. Interesse an Informationen über Deutschland bzw. Israel	49
3.4.2. Meinung über Deutschland bzw. Israel	51
3.4.3. Haltung der Israelis zu Produkten aus Deutschland	53
3.4.4. Nationalstolz	54
3.4.5. Politische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel	55
3.4.6. Erwartungen an Deutschland in Bezug auf Israel	56
3.4.7. Beurteilung von Bundeskanzlerin Angela Merkel und anderen Staats- und Regierungschefs	58
4. FAZIT	60

VORBEMERKUNG

Die Bertelsmann Stiftung und TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH, Projektbereich Empirische Sozialforschung, legen mit diesem Auswertungsbericht die Ergebnisse einer in drei Ländern durchgeführten demoskopischen Untersuchung

"Deutsch-Jüdischer Dialog“ - Umfrage in Deutschland, Israel und den USA -

vor.

Diese Drei-Länder-Studie wurde im Auftrag der

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh,

in den Ländern Deutschland, Israel und USA durchgeführt. Der Auftraggeber allein verfügt über das erhobene Datenmaterial.

Die Erhebungen erfolgten als telefonische Repräsentativbefragungen. Die Fallzahlen beliefen sich auf 1.004 (Deutschland), 1.015 (Israel) bzw. 500 Befragte (USA). Insgesamt wurden für diese Studie also 2.519 Personen befragt. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 21. Januar und dem 26. Januar 2007.

Bertelsmann Stiftung

TNS Emnid

Bielefeld, Februar 2007

1. ZIELSETZUNG UND INHALTE

Ziel dieser repräsentativen Untersuchung war es, die gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen, Israelis und in den USA lebenden Juden abzubilden. Darüber hinaus sollten das jeweilige Deutschland- bzw. Israelbild, das Verhältnis zwischen Deutschen und israelischen bzw. amerikanischen Juden vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus, antisemitische Einstellungen in Deutschland heute sowie Meinungen zur aktuellen politischen Entwicklung im Nahen Osten eruiert werden.

Neben den Befragungen in Deutschland und Israel wurden auch die Vereinigten Staaten in die Erhebung einbezogen, da die jüdische Bevölkerung der USA mit etwa 5 bis 6 Millionen US-Bürgern neben den Juden in Israel die weltweit größte jüdische Bevölkerungsgruppe darstellt. Während die Befragung in Deutschland unter der gesamten deutschsprachigen Bevölkerung durchgeführt wurde, wurde in Israel und den USA ausschließlich die jüdische Bevölkerung befragt. In Israel liegt der Anteil der jüdischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung gegenwärtig bei 76%, in den USA bei 2%. Bei allen drei Erhebungen handelt es sich um Repräsentativbefragungen in der jeweiligen Zielgruppe.

TNS Emnid hatte bereits Ende des Jahres 1991 im Auftrag des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ eine Studie durchgeführt, die eine vergleichende Analyse der Einstellungen und Befindlichkeiten von Deutschen und Israelis zum Gegenstand hatte. Manche Fragestellungen wurden daher für diese Studie repliziert, so dass für diese Fragestellungen nun Trendvergleiche möglich sind, die nach Möglichkeit in die folgende Auswertung mit einbezogen wurden.

Folgende Themen waren im Einzelnen Gegenstand der aktuellen Studie, wobei nicht alle Fragen in jedem Land gestellt wurden:

Deutsche und Juden vor dem Hintergrund der Geschichte

- Belastung der Einstellungen der Juden zu den Deutschen durch die Judenverfolgung
- Schuld der Deutschen gegenüber den Juden
- Bereitschaft der Israelis zur Versöhnung mit den Deutschen

- Einstellung der Deutschen zu den Verbrechen an Juden
- Einstellung der Deutschen zum Nationalsozialismus
- Die Forderung nach einem Schlussstrich
- Verantwortung des deutschen Volkes gegenüber den Juden
- Gefährdung der Demokratie in Deutschland durch extremistische Gruppen
- Verhalten der Deutschen gegenüber dem Staat Israel

Dimensionen des Antisemitismus heute

- Beurteilung des Ausmaßes von Antisemitismus in Deutschland
- Mitschuld der Juden an ihrer Verfolgung
- Einfluss der Juden in der Welt
- Der Vorwurf, Juden würden versuchen, Vorteile aus der Vergangenheit zu ziehen
- NS-vergleichende Israelkritik
- Antisemitismus in Deutschland heute

Einstellungen zu den Konflikten im Nahen Osten

- Vermutete und tatsächliche Sympathien der Deutschen im Nahost-Konflikt
- Nachgeben im Nahost-Konflikt
- Bundeswehreinsatz im Libanon
- Bedrohung Israels durch das iranische Atomprogramm
- Einstellung zu einem Militärschlag gegen den Iran

Gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Israelis

- Interesse an Informationen über Deutschland bzw. Israel
- Meinung über Deutschland bzw. Israel
- Haltung der Israelis zu Produkten aus Deutschland
- Nationalstolz
- Politische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel
- Erwartungen an Deutschland in Bezug auf Israel
- Beurteilung von Bundeskanzlerin Angela Merkel und anderen Staats- und Regierungschefs

2. DURCHFÜHRUNG UND METHODE

Die Umfragen wurden in den drei untersuchten Ländern telefonisch mittels CATI-Technik (Computer-Assisted Telephone Interviewing) erhoben:

Land	Grundgesamtheit	Fallzahl	Befragungszeitraum
Deutschland	Deutschsprachige Bevölkerung	1.004	23.01.-24.01.2007
Israel	Jüdische Bevölkerung	1.015	21.01.-25.01.2007
USA	Jüdische Bevölkerung	500	23.01.-26.01.2007

In Israel wurde die Befragung von unserem Partnerinstitut TNS Teleseker in Ramat Gan, Israel, durchgeführt. Die Erhebung in den USA wurde von dem Markt- und Meinungsforschungsinstitut Leger Marketing, Philadelphia, durchgeführt.

Alle durchführenden Institute sind Mitglieder der Gallup International Association und verfügen über entsprechende Erfahrung mit internationalen Studiendesigns. Alle beteiligten Institute sind zudem Mitglieder von ESOMAR und unterliegen damit den internationalen Qualitätsstandards der Markt- und Meinungsforschung. Die Koordination des Projektes sowie die Durchführung der Befragung in Deutschland oblag TNS Emnid in Bielefeld.

Die mittlere Fehlertoleranz der Anteilswerte beträgt bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 90 Prozent +/- 3,1 Prozentpunkte (eine Stichprobengröße von $n = 1.000$ zu Grunde gelegt) bzw. +/- 4,3 Prozentpunkte (für eine Stichprobengröße von $n = 500$).

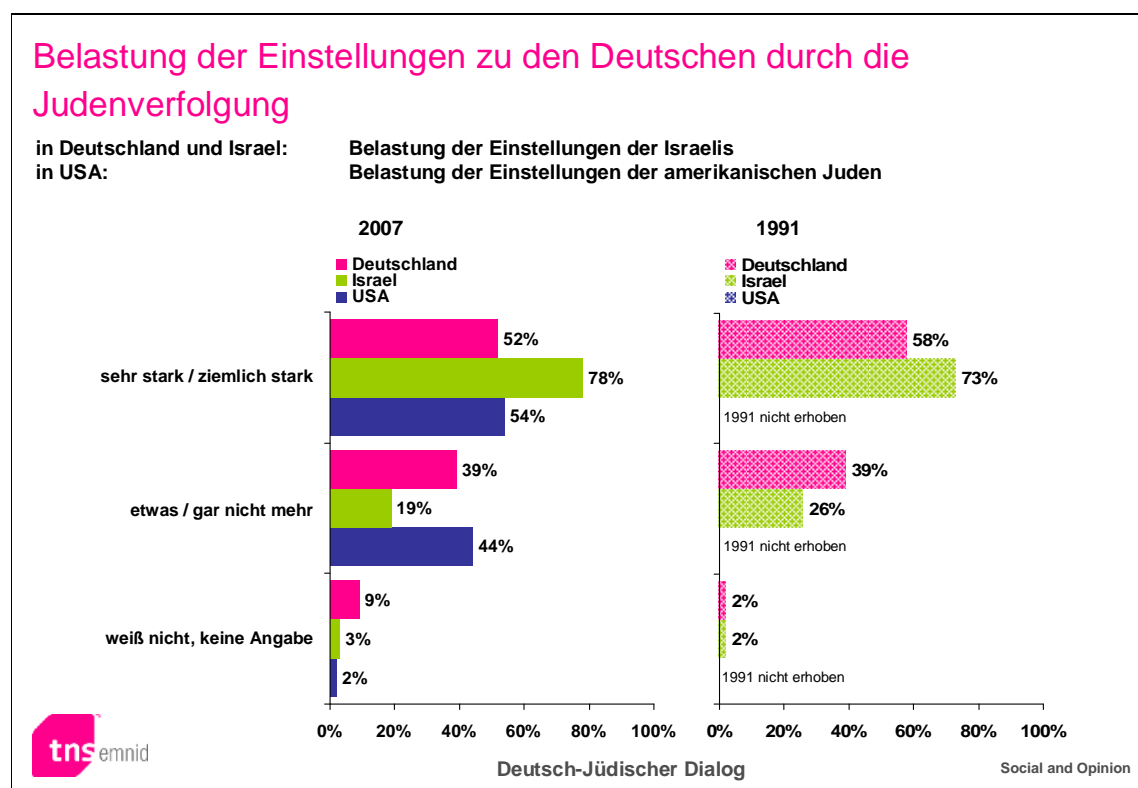
3. DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Studie dargestellt. Um auf begrenztem Raum eine angemessene Darstellung der Hauptfakten zu ermöglichen, werden die Länderergebnisse hauptsächlich grafisch berichtet. Die einordnende Kommentierung benennt die Einzelergebnisse nur am Rande; hier sei auf die ausführlichen Tabellenbände verwiesen.

3.1. Deutsche und Juden vor dem Hintergrund der Geschichte

3.1.1 Belastung der Einstellungen der Juden zu den Deutschen durch die Judenverfolgung

- Knapp 4 von 5 Israelis halten ihre Einstellungen zu den Deutschen durch den Holocaust für stark belastet. Die Deutschen unterschätzen die historischen Auswirkungen auf ihr Image bei den Israelis. Deutlich geringer als die Israelis schätzen die in den USA lebenden Juden die geschichtliche Belastung des Deutschen-Bildes ein.



Frage: Belasten die Judenverfolgungen unter Hitler heute noch die Einstellung der (IL+D) Israelis / (USA) amerikanischen Juden zu den Deutschen? Ist das sehr stark - ziemlich stark - etwas - oder nicht mehr der Fall?

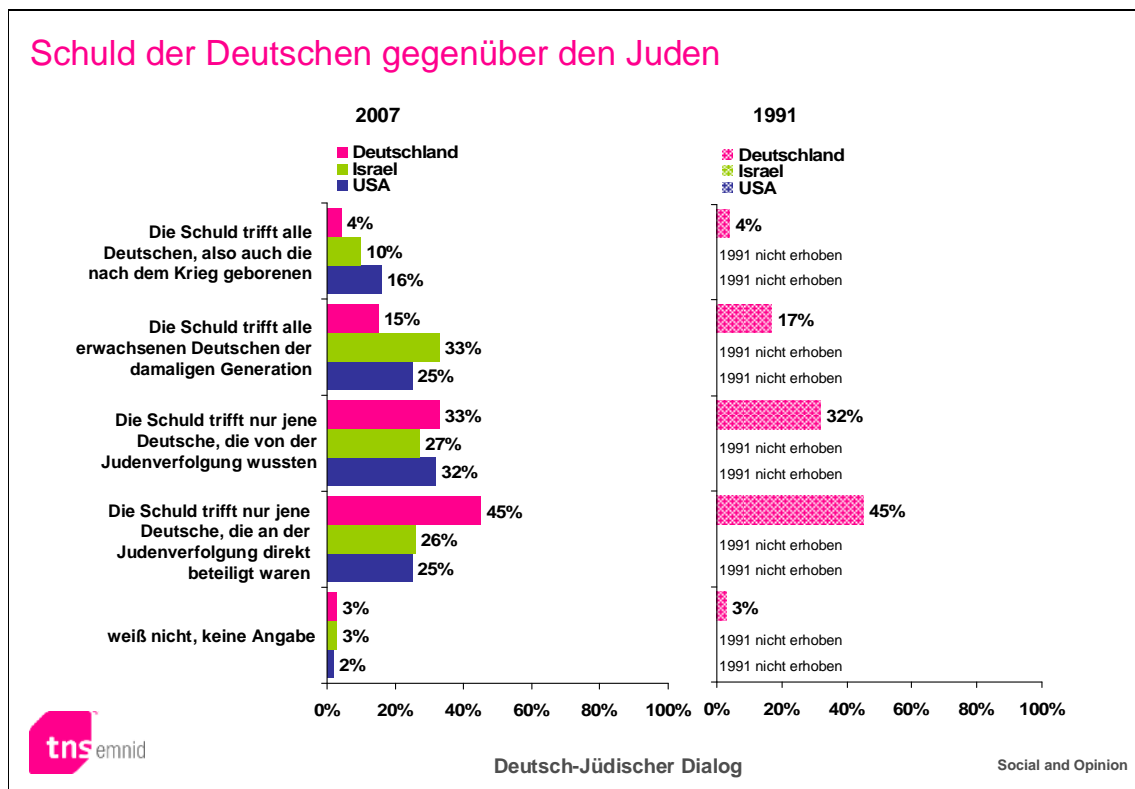
Dass die Judenverfolgungen unter Hitler die Einstellung der Juden zu den Deutschen auch heute noch belasten, steht für die meisten Befragten in Deutschland, Israel und den USA außer Frage, unterschiedlich wird allerdings das Ausmaß dieser Belastung eingeschätzt. Jeweils über 80% der Befragten sind der Auffassung, dass die Einstellungen der Israelis bzw. der amerikanischen Juden zu den Deutschen heute noch zu einem gewissen Grad (= stark, ziemlich oder etwas) belastet sind. Besonders in Israel herrscht diese Meinung vor: 78% der Israelis halten die Einstellung zu den Deutschen durch den Holocaust für stark belastet. Seit der

Vergleichsumfrage 1991 hat sich an diesem Eindruck kaum etwas verändert. Nur jeder Fünfte hält die die Einstellung zu den Deutschen für nur etwas oder gar nicht mehr belastet. Damit unterschätzen die Deutschen diesen Sachverhalt bei den Israelis deutlich: Nur 52% der Befragten in Deutschland vermuten, dass die Judenverfolgungen unter Hitler auch heute noch die Einstellungen der Israelis gegenüber den Deutschen stark belasten. Dieser Anteil ist sogar noch etwas geringer als vor 15 Jahren (58%).

Deutlich geringer als die Israelis schätzen die in den USA lebenden Juden die Belastung der Einstellung zu den Deutschen: Hier betrachtet zwar ebenfalls eine Mehrheit (54%) die Einstellung der amerikanischen Juden zu den Deutschen als durch die Judenverfolgungen stark oder ziemlich belastet, 44% sind aber nicht dieser Meinung. Interessanterweise wird dieser letztere Anteil mit zunehmendem Alter immer größer: 69% der über 60-jährigen Befragten in den USA sind der Meinung, dass die Einstellung der amerikanischen Juden nur etwas oder gar nicht mehr historisch belastet ist. Von der jüngeren Generation (unter 30 Jahren) sehen das demgegenüber nur 26% so. Tendenziell lässt sich dieses unterschiedliche Antwortverhalten von Jung und Alt auch bei der Umfrage in Israel beobachten, allerdings ist dieser Effekt dort deutlich schwächer ausgeprägt.

3.1.2. Schuld der Deutschen gegenüber den Juden

- In den drei untersuchten Ländern wird die Frage nach der Schuld der Deutschen aufgrund der Judenverfolgung unterschiedlich beantwortet. In allen Ländern verorten jedoch etwa 3 von 10 Befragten die Schuld bei den Deutschen, die von der Judenverfolgung wussten. Den nach dem Krieg geborenen Deutschen wird am wenigsten Schuld zugewiesen.



Frage: Zur Schuld der Deutschen gegenüber den Juden aufgrund der Judenverfolgung im Dritten Reich gibt es verschiedene Meinungen. Was hiervon gibt Ihre persönliche Ansicht am besten wieder?

Die Frage nach der Schuld der Deutschen aufgrund der Judenverfolgung im Dritten Reich wurde seit den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen immer wieder gestellt. Gibt es eine Kollektivschuld aller erwachsenen Deutschen der damaligen Generation oder gar der nach dem Krieg Geborenen? Gibt es zumindest eine moralische Mitschuld derjenigen, die von der Judenverfolgung wussten und nichts taten? Oder trifft nur diejenigen allein Schuld, die direkt an der Judenverfolgung beteiligt waren?

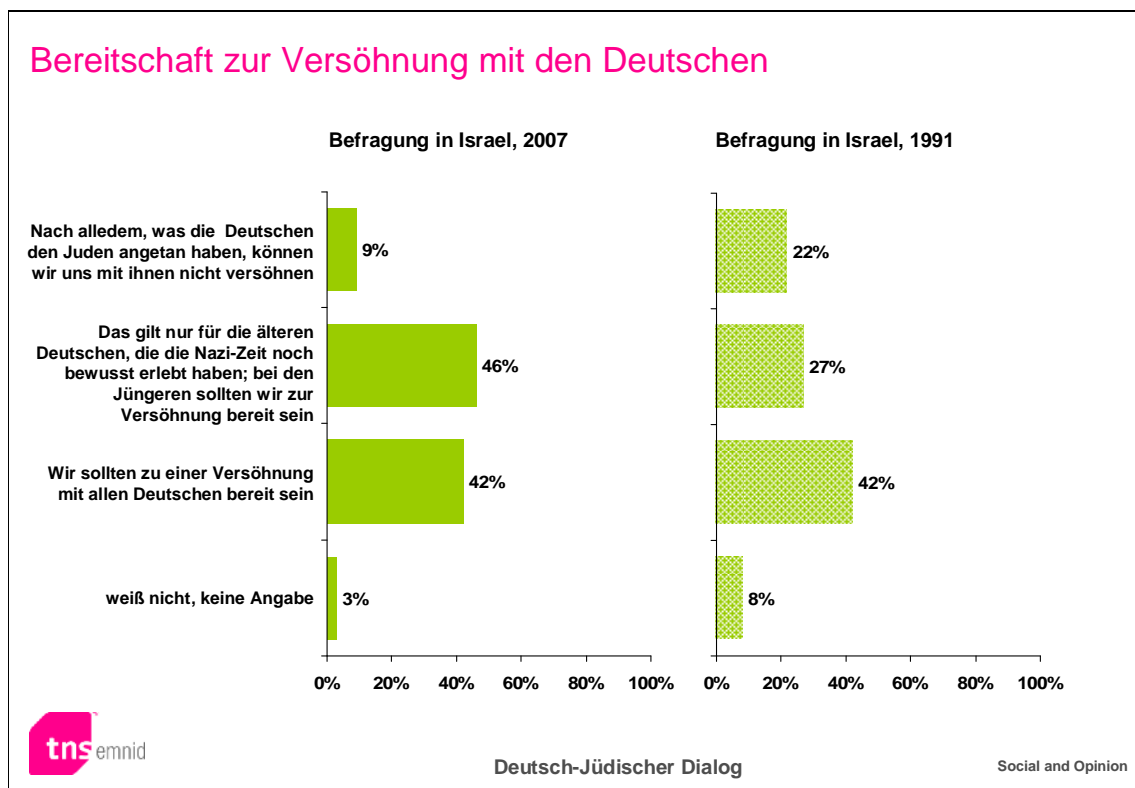
In den drei untersuchten Ländern wird diese Schuldfrage unterschiedlich beantwortet. Gemeinsam ist diesen Antworten zunächst, dass den Deutschen, die nach dem Krieg geboren wurden, am wenigsten Schuld zugewiesen wird: Mit 4%

(Deutschland), 10% (Israel) bzw. 16% (USA) bezieht nur eine Minderheit der Befragten die Nachkriegs-Generationen der Deutschen in eine Kollektivschuld mit ein. Eine Kollektivschuld aller erwachsenen Deutschen der *damaligen* Generation bejahen schon deutlich mehr. Am meisten verbreitet ist diese Meinung in Israel. Für 33%, und damit die relative Mehrheit, der befragten Juden in Israel trifft die Gesamtheit der erwachsenen Deutschen der damaligen Zeit Schuld. Die religiösen Juden in Israel sind noch deutlich häufiger dieser Auffassung als die nicht-religiösen. Anders in den USA: Hier ist eine relative Mehrheit der Befragten (32%) der Auffassung, dass sich nur jene Deutschen schuldig gemacht haben, die von der Judenverfolgung wussten. Diese Auffassung wird übrigens auch in Deutschland und Israel von etwa 3 von 10 Befragten vertreten.

Die Mehrheit der Deutschen schließlich schränkt den Kreis der Schuldigen noch weiter ein: 45% meinen, nur diejenigen treffe Schuld, die an der Judenverfolgung direkt beteiligt waren. Damit wird die Schuldfrage von der deutschen Bevölkerung heute nicht anders beantwortet als vor 15 Jahren.

3.1.3. Bereitschaft der Israelis zur Versöhnung mit den Deutschen

- **Fast 9 von 10 Israelis sind für eine Versöhnung mit den Deutschen. Für etwa die Hälfte davon ist eine Versöhnung aber nur mit der jüngeren Generation der Deutschen möglich. Eine Minderheit von 9% der Israelis lehnt eine Versöhnung strikt ab.**



Frage: Was denken Sie über die Deutschen? Welche der Meinungen trifft am ehesten zu?

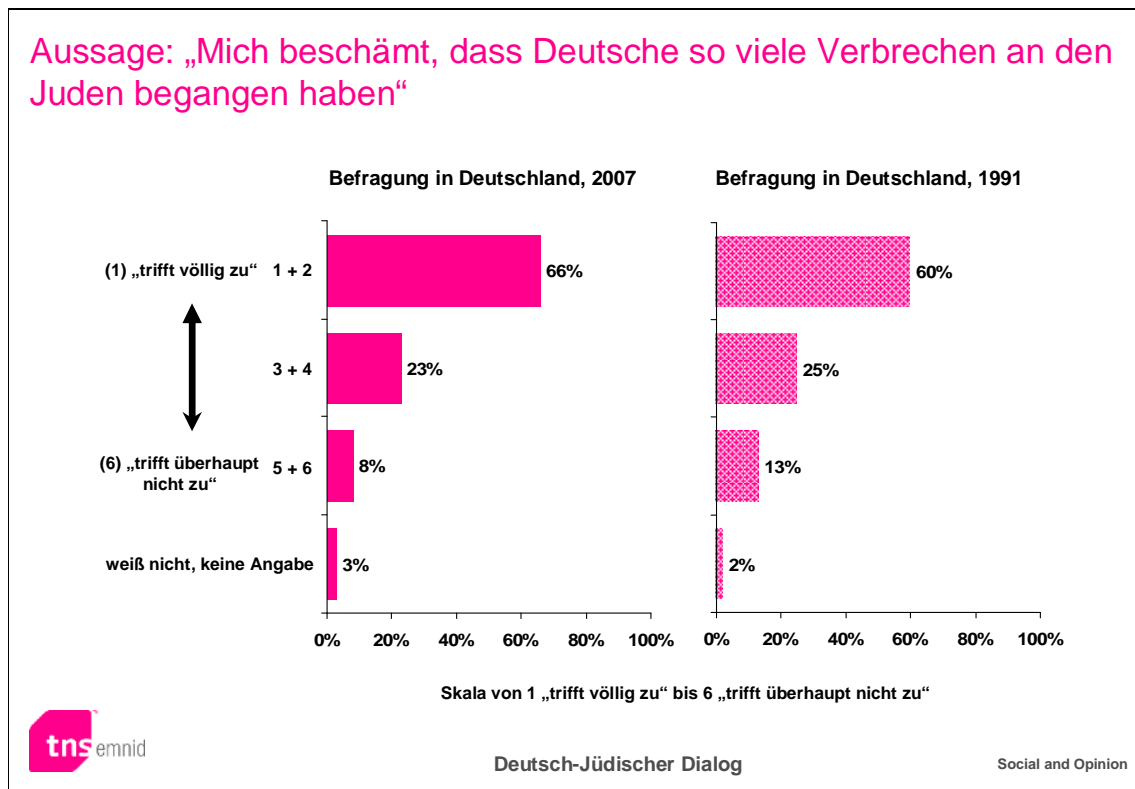
Da, wie im Abschnitt zuvor festgestellt wurde, für die große Mehrheit der Juden in Israel nur die damalige Generation der Deutschen Schuld trifft, ist es stimmig, dass es für viele Israelis einen Unterschied macht, ob von der jüngeren oder der älteren Generation der Deutschen die Rede ist. Bei der Frage nach der Bereitschaft zur Versöhnung mit den Deutschen schränkt eine relative Mehrheit der Israelis (46%) denn auch die Forderung nach einer Versöhnung auf eine Versöhnung mit der jüngeren Generation der Deutschen ein. Für sie ist eine Versöhnung mit den älteren Deutschen, die die Nazi-Zeit noch bewusst erlebt haben, nicht wünschenswert. Fast genauso groß (42%) ist jedoch der Anteil der Israelis, die zu einer Versöhnung mit allen Deutschen bereit sind. Dieser Anteil hat sich seit der Vergleichsumfrage 1991 nicht verändert.

Sehr wohl verändert hat sich hingegen der Anteil derjenigen Israelis, die eine Versöhnung mit den Deutschen, egal welcher Generation angehörig, generell ablehnen. War es bereits vor 15 Jahren nur eine Minderheit von 22%, die eine Versöhnung strikt ablehnten, so ist dieser Anteil noch einmal um 13 Prozentpunkte auf jetzt nur noch 9% geschrumpft. Die religiösen Juden in Israel urteilen allerdings kritischer: Fast jeder Vierte (24%) von ihnen lehnt eine Versöhnung generell ab. Auffällig ist auch, dass deutlich mehr junge Israelis diese Auffassung teilen als ältere Israelis: Während bei den unter 30-Jährigen 12% zu keinerlei Versöhnung mit den Deutschen bereit sind, ist dieser Anteil bei den über 50-Jährigen deutlich geringer (7%).

Die Versöhnungsbereitschaft scheint damit weit weniger abhängig von persönlicher Erinnerung oder Erfahrung als von der eigenen (bspw. religiösen) Sozialisation.

3.1.4. Einstellung der Deutschen zu den Verbrechen an Juden

- **Unabhängig von Geschlecht, Alter und Bildung geben etwa zwei Drittel der Befragten in Deutschland an, darüber beschämt zu sein, dass Deutsche so viele Verbrechen an Juden begangen haben.**

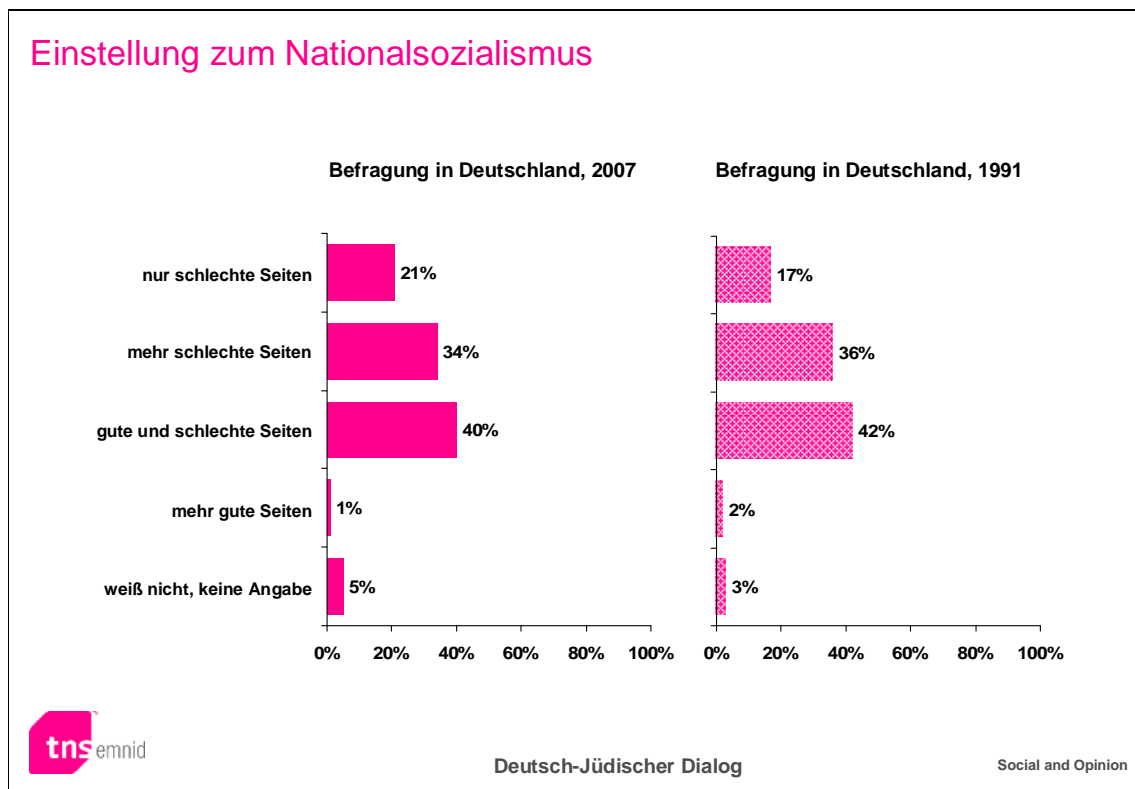


Frage: Ich lese Ihnen nun eine Aussage vor. Sagen Sie mir bitte anhand der folgenden Skala von 1 bis 6, ob das völlig zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft. 1 bedeutet "trifft völlig zu", 6 bedeutet "trifft überhaupt nicht zu". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Auch wenn der weitaus größte Teil der deutschen Bevölkerung die Schuld der Deutschen gegenüber den Juden ausschließlich der Generation zuweist, die die Nazi-Zeit bewusst erlebt hat (siehe Abschnitt 3.1.2.), so zeigen sich dennoch die meisten Deutschen heute beschämt darüber, „dass Deutsche so viele Verbrechen an Juden begangen haben“. Unabhängig von Geschlecht, Alter und Bildung stimmen etwa zwei Drittel der Befragten in Deutschland dieser Aussage deutlich zu. Damit hat dieser Befragtenanteil seit der Vergleichserhebung 1991 noch etwas zugenommen (damals: 60%, heute: 66%). Entsprechend ist der Anteil derer, die diese Aussage stark bestreiten, von damals 13% auf jetzt nur noch 8% gesunken.

3.1.5. Einstellung der Deutschen zum Nationalsozialismus

- Für die Mehrheit der Deutschen hatte der Nationalsozialismus im Ganzen gesehen nur oder überwiegend schlechte Seiten. 4 von 10 Befragten, vor allem Ältere und Personen mit geringer Schulbildung, glauben aber, er habe sowohl gute als auch schlechte Seiten gehabt. Er wird heute etwas schlechter beurteilt als noch vor 15 Jahren.



Frage: Wenn Sie heute an die Zeit des Dritten Reiches denken, was würden Sie sagen: Hatte der Nationalsozialismus im Ganzen gesehen nur schlechte Seiten, mehr schlechte Seiten, gute und schlechte Seiten oder mehr gute Seiten?

Der Nationalsozialismus und die Verbrechen an den Juden prägen das Verhältnis zwischen Juden in aller Welt und den Deutschen. Insofern sind die Einstellungen der heutigen Deutschen gegenüber dem Nationalsozialismus von besonderem Interesse.

Für die Mehrheit der Deutschen (55%) hatte der Nationalsozialismus im Ganzen gesehen nur schlechte (21%) oder überwiegend schlechte (34%) Seiten. Zwar behauptet kaum jemand, dass er mehr gute Seiten gehabt hätte (1%), aber immerhin 4 von 10 Befragten glauben, er habe sowohl gute als auch schlechte Seiten gehabt. Dieser Anteil ist bei älteren Deutschen besonders hoch (60+ Jahre: 50%), ebenso bei Personen mit niedriger formaler Bildung (54%).

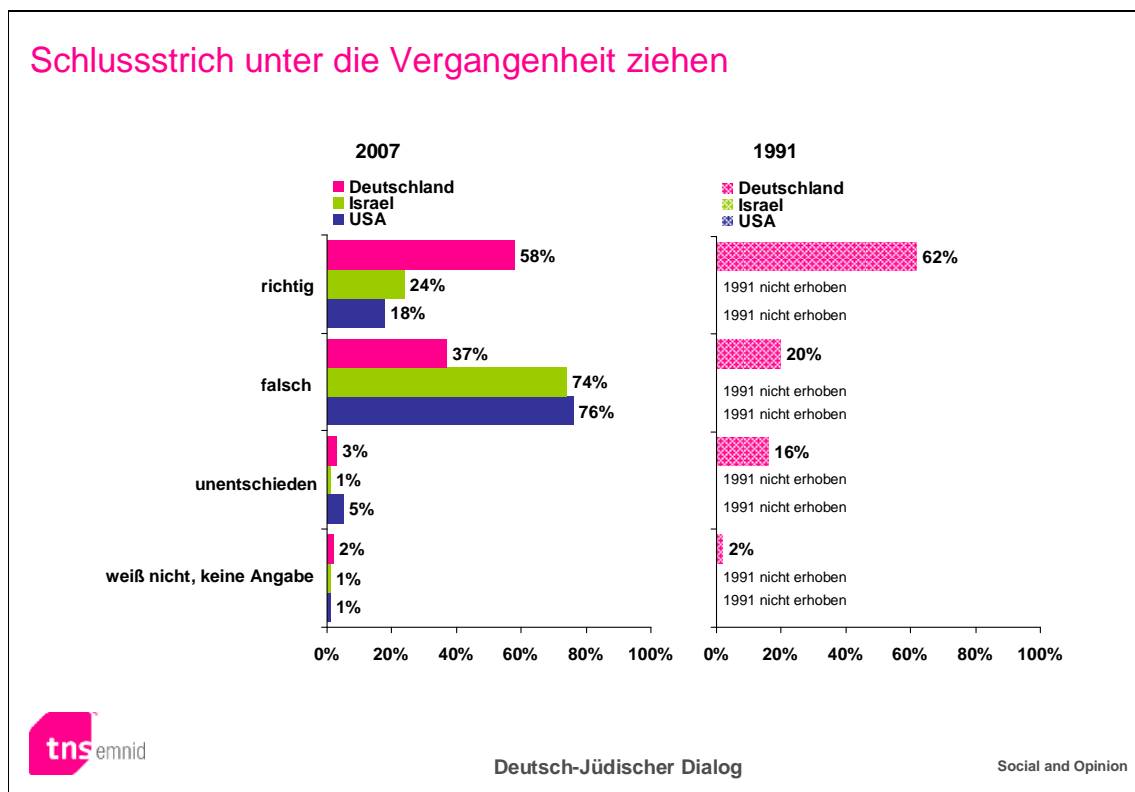
Der Trendvergleich mit der Umfrage aus dem Jahr 1991 zeigt eine leichte Zunahme des Anteils derer, die nur schlechte Seiten an der Nazi-Ideologie sehen. Die Beurteilung des Nationalsozialismus durch die Bundesbürger fällt also heute etwas schlechter aus als noch vor 15 Jahren.

Aufgrund der Fragestellung ist offen, ob die Antworten sich eher auf die Beurteilung der Ära oder auf die Ideologie des Nationalsozialismus beziehen. Die Vermutung liegt nahe, dass viele Deutsche nachträglich die Zeit des Nationalsozialismus in eine vermeintlich positive Periode von 1933 bis 1938 und eine eher negative von 1939 bis 1945 aufteilen. Dabei wird der Anfangszeit verklärt mit Stichworten wie „Wirtschaftsaufschwung“, „Autobahnen“, „(Volks-)Gemeinschaft“ etc., während Krieg und Judenverfolgung als Schattenseiten eines ansonsten positiven Regimes angesehen werden.

Solch eine Interpretation und Wahrnehmung ist gängiges Argumentationsraster der Rechten in Deutschland und ermöglicht eine schleichende Entstigmatisierung des Nationalsozialismus.

3.1.6. Die Forderung nach einem Schlusstrich

- Eine Mehrheit der Deutschen fordert im Hinblick auf die Judenverfolgung, einen Schlusstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Allerdings ist dieser Anteil in Deutschland seit 1991 leicht gesunken. Drei Viertel der Juden in Israel und den USA halten diese Forderung demgegenüber für falsch.



Frage: "Heute, 62 Jahre nach Kriegsende, sollten wir nicht mehr so viel über die Judenverfolgung reden, sondern endlich einen Schlusstrich unter die Vergangenheit ziehen." Halten Sie diese Aussage für richtig oder falsch?

Seit dem Ende der Nazi-Herrschaft in Deutschland sind mittlerweile über 60 Jahre vergangen. Die dauerhafte Aufarbeitung der NS-Vergangenheit wurde seither immer wieder durch so genannte „Schlusstrichdebatten“ herausgefordert. Während Juden in Israel und den USA für diese Haltung kaum Verständnis haben (drei Viertel der Israelis bzw. der amerikanischen Juden halten sie für falsch), fordert eine Mehrheit der Deutschen (58%), dass wir „nicht mehr so viel über die Judenverfolgung reden, sondern endlich einen Schlusstrich unter die Vergangenheit ziehen“ sollten. Allerdings ist dieser Anteil in Deutschland seit 1991 leicht gesunken (um 4 Prozentpunkte). Auffällig ist im Trendvergleich die Zunahme des Anteils der Schlusstrich-Gegner von damals 20% auf jetzt 37%. Diese Entwicklung ist

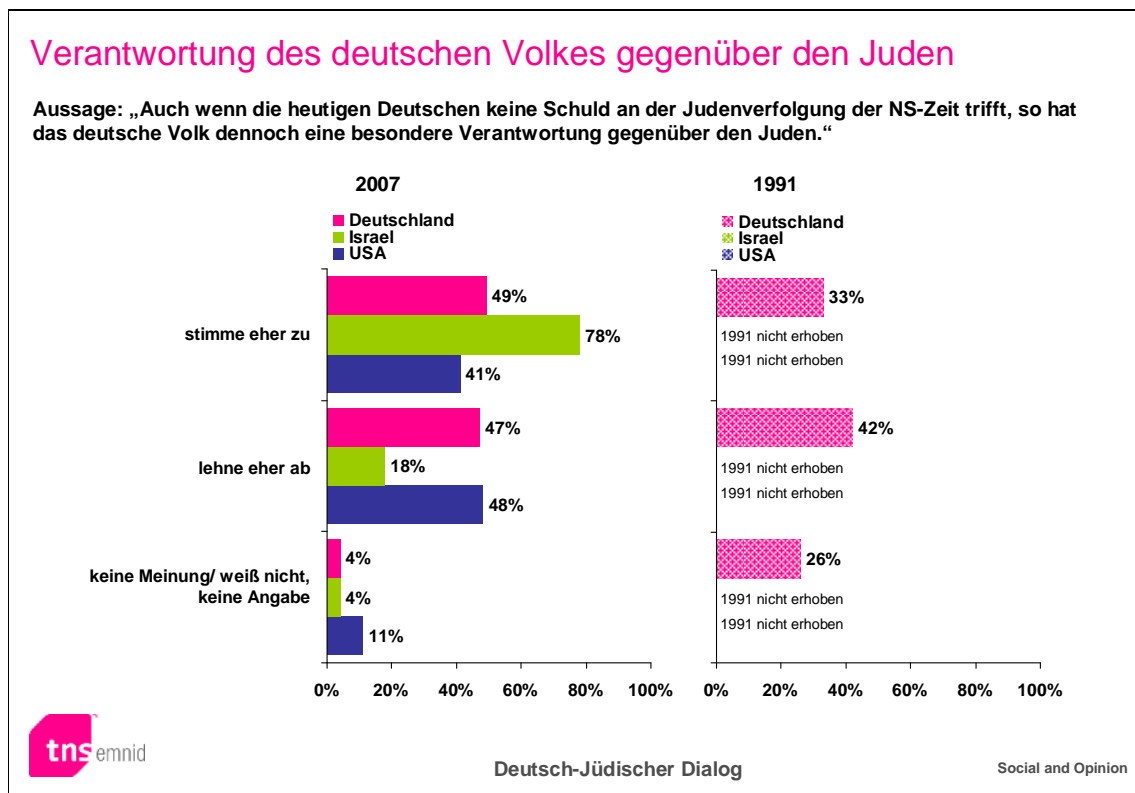
allerdings zum Teil dem Umstand geschuldet, dass in der Umfrage von 1991 die Antwortoption „unentschieden“ explizit angeboten worden war, während in der Umfrage 2007 bewusst darauf verzichtet wurde, so dass sich die Befragten nur noch zwischen „richtig“ und „falsch“ entscheiden konnten. „Unentschieden“ wurde in der Umfrage 2007 nur dann aufgenommen, wenn der Befragte von sich aus diese Antwort gab. Insofern ist ein Trendvergleich der Ergebnisse von 1991 und 2007 nur eingeschränkt möglich.

Es fällt auf, dass deutlich mehr Westdeutsche (60%) einen Schlussstrich unter die Vergangenheit verlangen als Ostdeutsche (50%).

Vor allem das Bildungsniveau hat einen starken Einfluss auf die Einstellung zu einer Schlussstrichdebatte: Während Personen mit niedriger Bildung zu zwei Dritteln einen Schlussstrich fordern, spricht sich die Mehrheit (56%) der Personen mit hoher Bildung dagegen aus.

3.1.7. Verantwortung des deutschen Volkes gegenüber den Juden

- Etwa jeder zweite Deutsche meint, dass das deutsche Volk eine besondere Verantwortung gegenüber den Juden habe. Vor allem die jüngere Generation der Deutschen bestreitet dies. Während 4 von 5 Israelis meinen, die Deutschen hätten eine solche Verantwortung, so wird diese von der Mehrheit der amerikanischen Juden verneint.



Frage: Manche sagen, auch wenn die heutigen Deutschen keine Schuld an der Judenverfolgung der NS-Zeit trifft, so hat das deutsche Volk dennoch eine besondere Verantwortung gegenüber den Juden. Stimmen Sie der Meinung eher zu oder lehnen Sie sie eher ab?

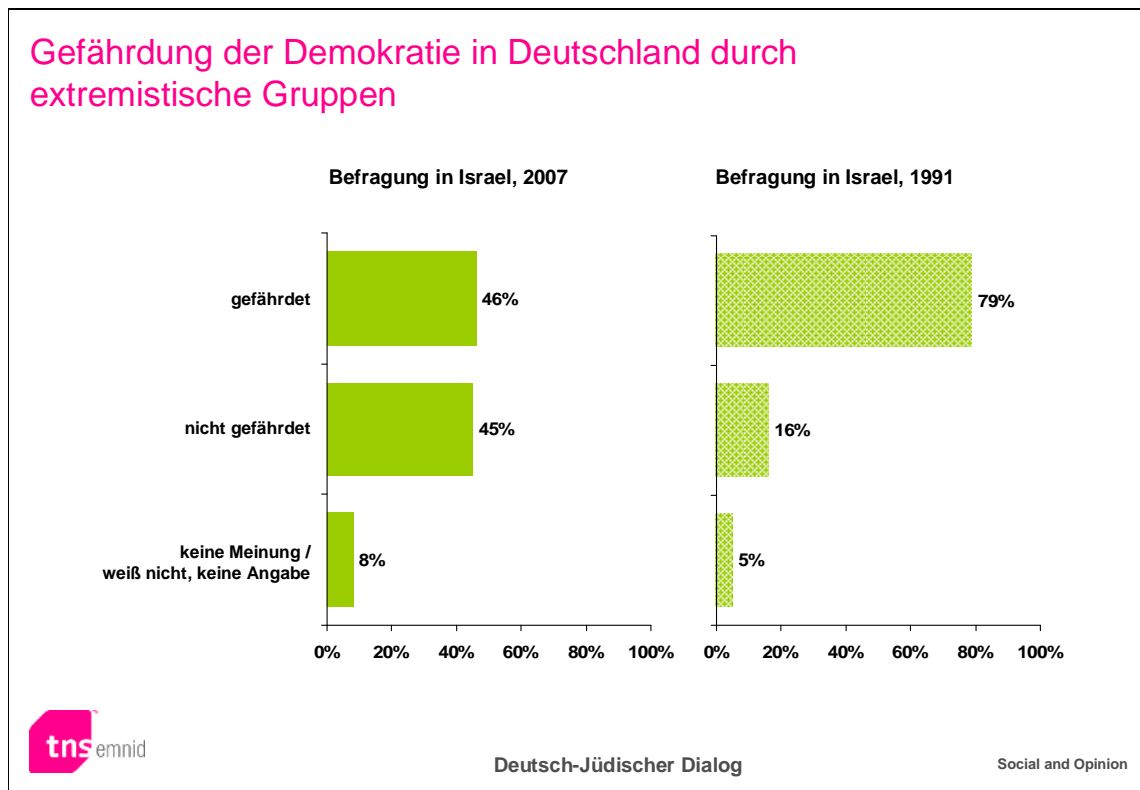
Auch wenn, wie in Abschnitt 3.1.2. festgestellt wurde, für die große Mehrheit der Befragten in Deutschland, Israel und den USA die heutige Generation der Deutschen keine Schuld an den Judenverfolgungen der Nazi-Zeit trifft, stellt sich die Frage, ob das deutsche Volk nicht dennoch eine besondere Verantwortung gegenüber den Juden hat. Die Deutschen sind sich in dieser Frage uneins. Während die eine Hälfte eine solche besondere Verantwortung bejaht, wird sie von der anderen Hälfte verneint. Vor allem die jüngere Generation der Deutschen (unter 30 Jahren) bestreitet eine besondere Verantwortung der Deutschen gegenüber den Juden (55%), während die Mehrheit der Älteren sie bejaht (über 60-Jährige: 56%). Insbesondere die hoch Gebildeten sehen eine solche Verantwortung (62%).

Im Trendvergleich fällt der deutlich gestiegene Anteil der Befürworter dieser Meinung auf (+16 Prozentpunkte). Auch hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Antwortoption „keine Meinung“ im Gegensatz zur Umfrage 1991 dieses Mal bewusst nicht explizit angeboten wurde. Der Trendvergleich ist also nur eingeschränkt aussagefähig.

Betrachtet man die Ergebnisse der Befragungen in Israel und den USA, so ergibt sich je nach Land eine völlig unterschiedliche Erwartungshaltung: Während quer durch alle Bevölkerungsgruppen fast 4 von 5 Israelis meinen, die Deutschen hätten eine besondere Verantwortung gegenüber den Juden, so sind es unter den befragten Juden in den USA nur etwa halb so viele (41%), die diese Auffassung vertreten. Eine relative Mehrheit von 48% der amerikanischen Juden verneint vielmehr eine solche Verantwortung der Deutschen. Vor allem die jüngeren Befragten in den USA denken so (60% der unter 50-Jährigen), während zwei Drittel der Älteren (über 60 Jahre) meinen, dass das deutsche Volk eine solche Verantwortung hat.

3.1.8. Gefährdung der Demokratie in Deutschland durch extremistische Gruppen

- Die israelische Bevölkerung ist in der Frage der Gefährdung der Demokratie in Deutschland durch extremistische Gruppen gespalten. Etwa jeder zweite Israeli geht heute von einer solchen Gefährdung aus, das ist deutlich weniger als noch 1991.



Frage: Glauben Sie, dass die Demokratie in Deutschland durch radikale und extremistische Gruppen gefährdet ist oder nicht gefährdet ist?

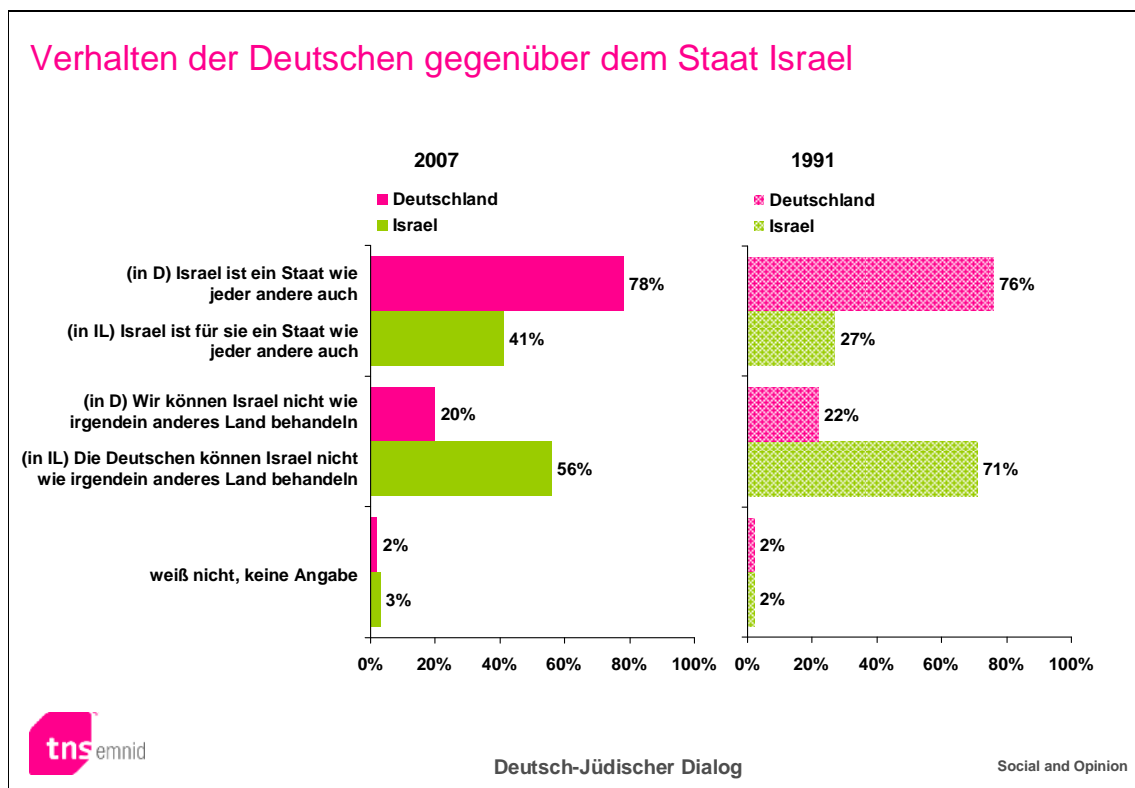
Aufgrund der deutschen Vergangenheit wird immer wieder die Frage gestellt, ob sich Ereignisse wie die zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland in ähnlicher Weise wiederholen könnten. Wie stabil ist das politische System in Deutschland, wie gefährdet ist die Demokratie in Deutschland etwa durch radikale und extremistische Gruppen? Die israelische Bevölkerung ist in dieser Frage gespalten, die eine Hälfte geht von einer solchen Gefährdung aus, die andere nicht.

Aus Sicht der Israelis wird die Gefährdungslage in Deutschland 2007 aber deutlich optimistischer eingeschätzt als noch Ende 1991. Nach der deutschen Wiedervereinigung hatten im Herbst 1991 die Überfälle und Brandanschläge auf

Migranten und Flüchtlinge in Deutschland dramatisch zugenommen. Die Brandanschläge randalierender Neonazis in Hoyerswerda auf ein Wohnheim für Asylbewerber sorgten weltweit für Aufsehen. Vor diesem Hintergrund ist die dramatische Abnahme der Befürchtungen einer Demokratiegefährdung in Deutschland sehr plausibel. Was bleibt, ist eine grundsätzliche Skepsis eines vieler Israelis, was die Immunität der Demokratie in Deutschland gegenüber extremistischen Tendenzen angeht, auch wenn derzeit immerhin jeder zweite Israeli diesbezüglich offenbar keinen Anlass zur Sorge sieht.

3.1.9. Verhalten der Deutschen gegenüber dem Staat Israel

- Während für fast 4 von 5 Deutschen der Staat Israel ein Staat ist wie jeder andere auch, ist die Mehrheit der Israelis der Auffassung, die Deutschen könnten den Staat Israel nicht wie irgendein anderes Land behandeln.



Frage: Welche der beiden Meinungen, wie die Deutschen sich gegenüber dem Staat Israel verhalten sollen, kommt Ihrer eigenen am nächsten?

Angesichts des Holocaust, der Entrechtung, Vertreibung und Ermordung von sechs Millionen Juden durch Deutsche hat das Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staat Israel immer eine historische Dimension gehabt. Bis heute gelten die Beziehungen zwischen beiden Staaten offiziell als „besondere“. Wie sollen sich heute, über 60 Jahre nach Kriegsende, die Deutschen gegenüber dem Staat Israel verhalten?

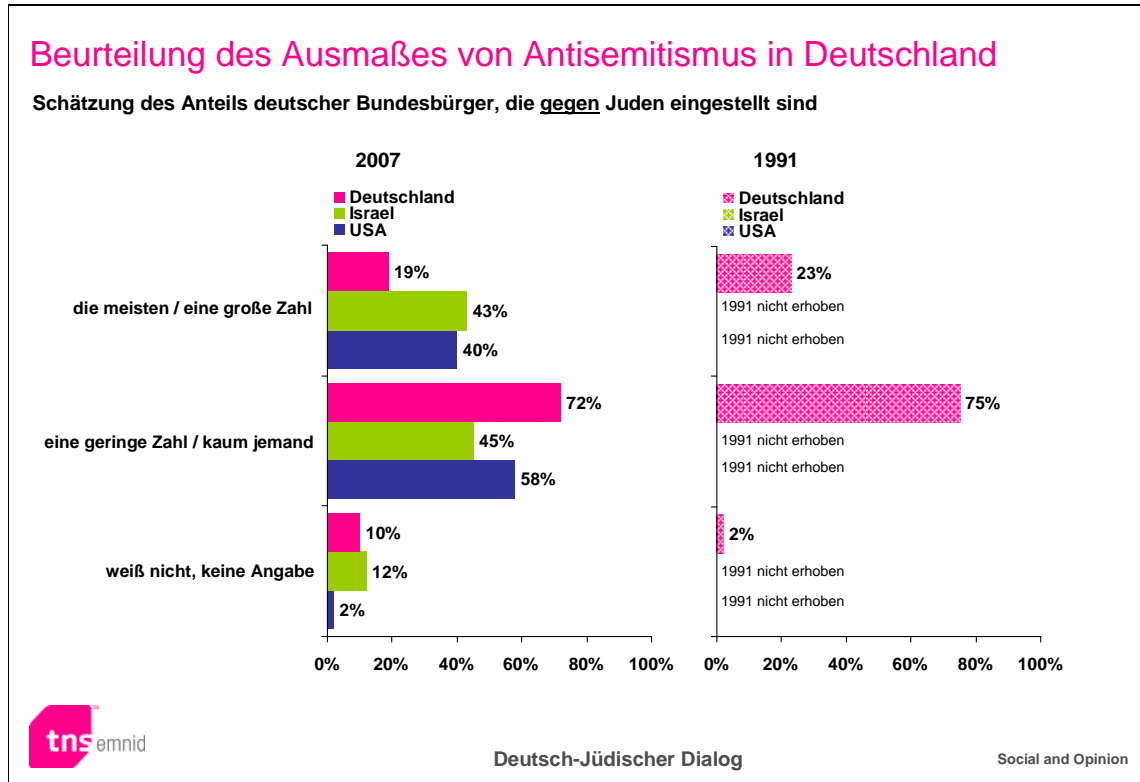
Diese Frage wird von Deutschen und Israelis völlig unterschiedlich beantwortet. Während für fast 4 von 5 Deutschen der Staat Israel ein Staat ist wie jeder andere auch, ist die Mehrheit der Israelis (56%) der Auffassung, die Deutschen könnten den Staat Israel nicht wie irgendein anderes Land behandeln. Allerdings hat sich dieser

Anteil im Laufe der letzten 15 Jahre deutlich verringert. Die zeitliche Distanz zum Holocaust hat hier offenbar in Teilen der israelischen Gesellschaft zu einer anderen Sichtweise geführt. Dass Israel für die Deutschen ein Staat sein sollte wie jeder andere auch, ist aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt immer noch für die Mehrheit der Israelis nicht vorstellbar.

3.2. Dimensionen des Antisemitismus heute

3.2.1. Beurteilung des Ausmaßes von Antisemitismus in Deutschland

- Etwa 2 von 5 Befragten in Israel bzw. den USA vermuten, dass die meisten oder doch immerhin eine große Zahl der Deutschen heute gegen Juden eingestellt sind. Von den Deutschen selbst teilt nur knapp jeder Fünfte diese Einschätzung.



Frage: Wie beurteilen Sie die allgemeine Einstellung der (IL+USA) Deutschen / (D) Bundesbürger gegenüber Juden? Sind die meisten, eine große Zahl, eine geringe Zahl oder kaum jemand gegen Juden eingestellt?

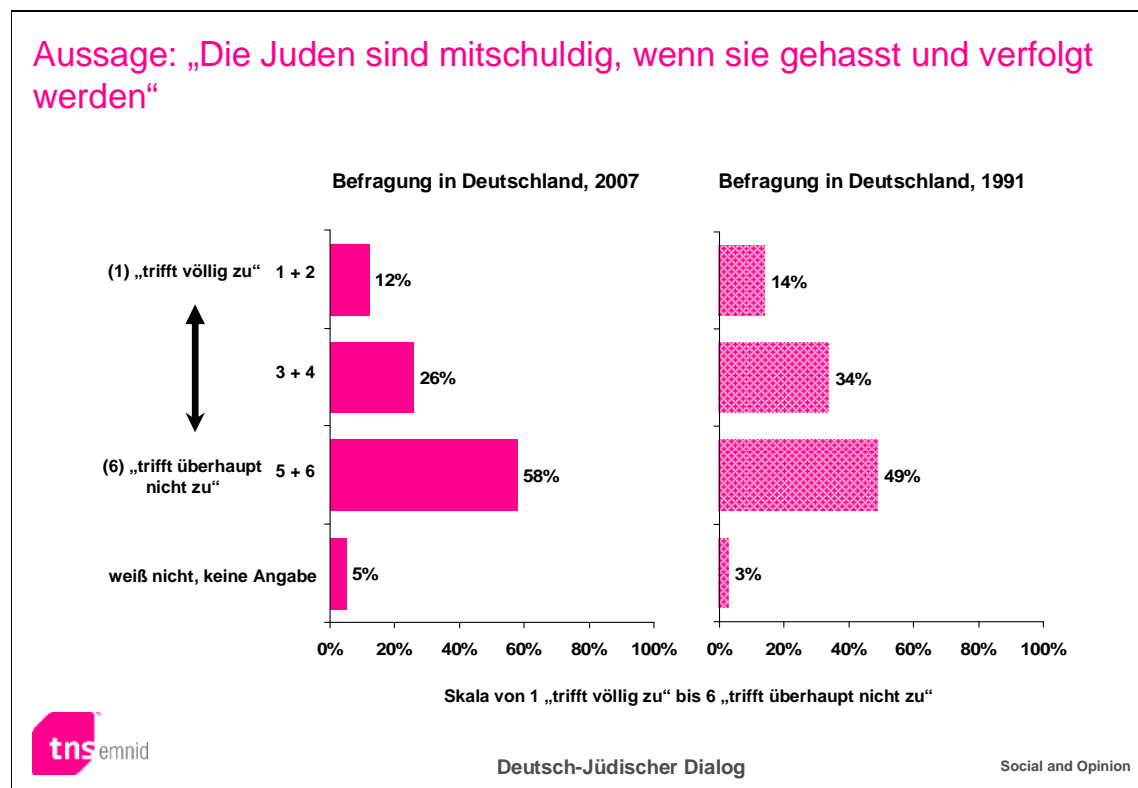
Der Antisemitismus, wie er im Nationalsozialismus zur staatlichen Doktrin erhoben wurde, erlebte in der Zeit nach 1945 Fortsetzungen und Wandlungen. Wie ist das Image der heutigen Deutschen im Hinblick auf das Thema Judenfeindlichkeit? Fragt man nach dem aktuellen Anteil der Bundesbürger, die antisemitisch eingestellt sind, so zeigt sich in den Ergebnissen eine deutliche Skepsis auf Seiten der Juden sowohl in Israel als auch in den USA. Etwa 2 von 5 Befragten in Israel bzw. den USA (43% bzw. 40%) vermuten, dass die meisten oder doch immerhin eine große Zahl der Deutschen heute gegen Juden eingestellt sind.

Von den Deutschen selbst teilt nur knapp jeder Fünfte (19%) diese Einschätzung. Damit ist die Einschätzung der Deutschen noch etwas positiver als bei der Vergleichsumfrage 1991. Damals glaubte noch jeder Vierte (23%), dass die meisten oder doch ein Großteil der Bundesbürger antisemitisch eingestellt seien.

Auffällig ist, dass die Skepsis der Befragten in Israel mit zunehmendem Alter abnimmt. Hier sind es vor allem die Jüngeren (unter 40 Jahren), die vermuten, dass eine große Zahl der Deutschen antisemitisch eingestellt ist (etwa jeder Zweite), während dieser Anteil bei den älteren Israelis deutlich niedriger ist (etwa jeder Dritte). Bei den befragten Juden in den USA ist das Antwortverhalten von Jüngeren und Älteren genau entgegengesetzt: Hier sind fast 60% der über 60-Jährigen skeptisch, während es bei den Jüngeren nicht einmal jeder Vierte ist.

3.2.2. Mitschuld der Juden an ihrer Verfolgung

- Obwohl eine Mehrheit der Deutschen den antisemitischen Vorwurf, die Juden seien mitschuldig an ihrer Verfolgung, stark ablehnt, halten ihn immerhin 12% der Deutschen für zutreffend. Dieser Anteil steigt mit zunehmendem Alter und sinkt mit zunehmender Bildung.



Frage: Ich lese Ihnen nun eine Aussage vor. Sagen Sie mir bitte anhand der folgenden Skala von 1 bis 6, ob das völlig zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft. 1 bedeutet "trifft völlig zu", 6 bedeutet "trifft überhaupt nicht zu". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Nachdem die Ergebnisse im vorigen Abschnitt Licht auf das Eigen- und Fremdimage der Deutschen im Hinblick auf den Antisemitismus geworfen haben, so sollen die folgenden Abschnitte Aufklärung in der Frage bringen, inwieweit in der deutschen Bevölkerung heute tatsächlich judenfeindliche Einstellungen gehegt werden.

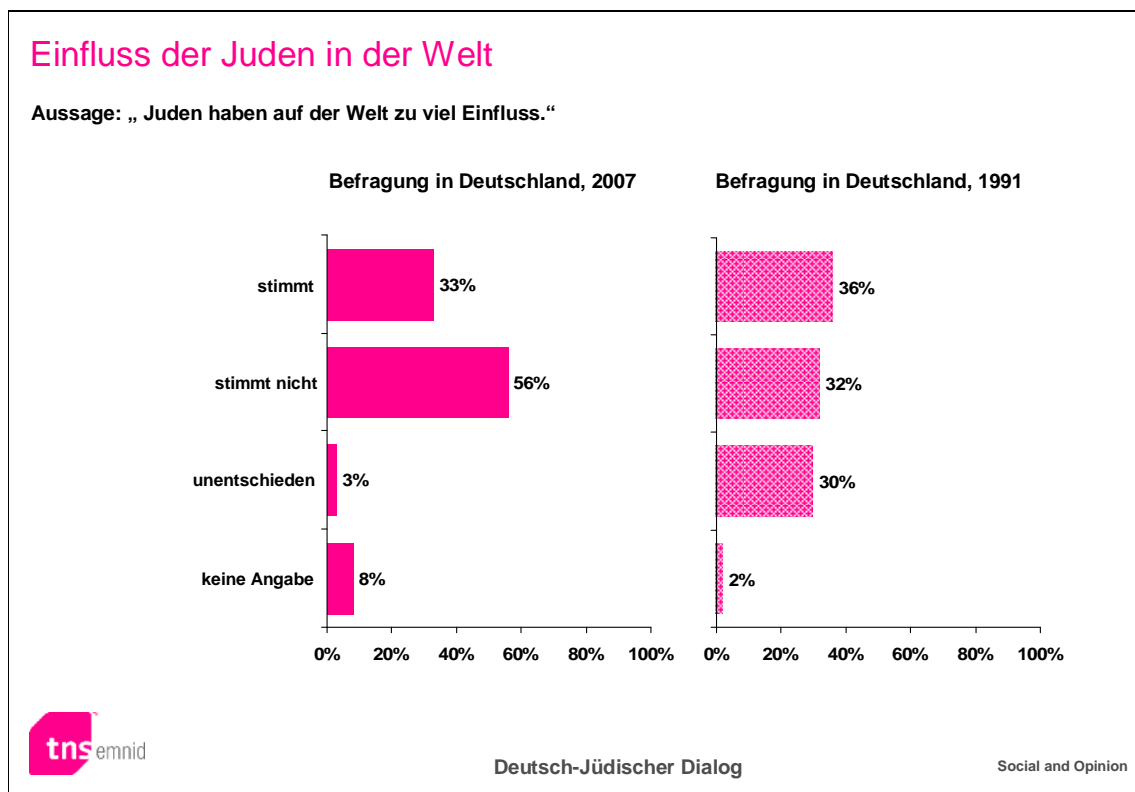
Der Vorwurf, die Juden seien mitschuldig, wenn sie gehasst und verfolgt werden, gilt in der einschlägigen Forschung als eine der klassischen Formen des Antisemitismus. Obwohl eine Mehrheit der Deutschen (58%) diesen Vorwurf stark ablehnt, halten ihn immerhin 12% der Deutschen für zutreffend. 26% wählen eine der mittleren Antwortkategorien. Im Vergleich zu der Umfrage aus dem Jahr 1991 hat die Zahl derer, die den Juden eine Mitschuld an ihrer eigenen Verfolgung unterstellen, leicht

abgenommen (-2 Prozentpunkte), während der Anteil derer, die diesen Schuldvorwurf stark ablehnen, seither deutlich zugenommen hat (+9 Prozentpunkte).

Der Anteil derer, die diesem Schuldvorwurf zustimmen, ist deutlich alters- und bildungsabhängig. Je älter die befragte Person und je geringer ihre Schulbildung, desto höher ist der Anteil. So lehnen etwa drei Viertel der unter 30-Jährigen diesen Vorwurf stark ab, während es bei den über 60-Jährigen nur 38% sind. Und während 7 von 10 hoch Gebildeten eine solche Unterstellung ablehnen, tut dies bei den niedrig Gebildeten nicht einmal jeder Zweite.

3.2.3. Einfluss der Juden in der Welt

- Die Mehrheit der Deutschen lehnt die Behauptung „Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss“ als falsch ab. Ein Drittel stimmt diesem antisemitischen Vorurteil jedoch zu, vor allem Ältere und niedrig Gebildete. Der Anteil seiner Befürworter hat gegenüber der Erhebung 1991 leicht abgenommen.



Frage: "Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss". Würden Sie sagen, das stimmt oder das stimmt nicht?

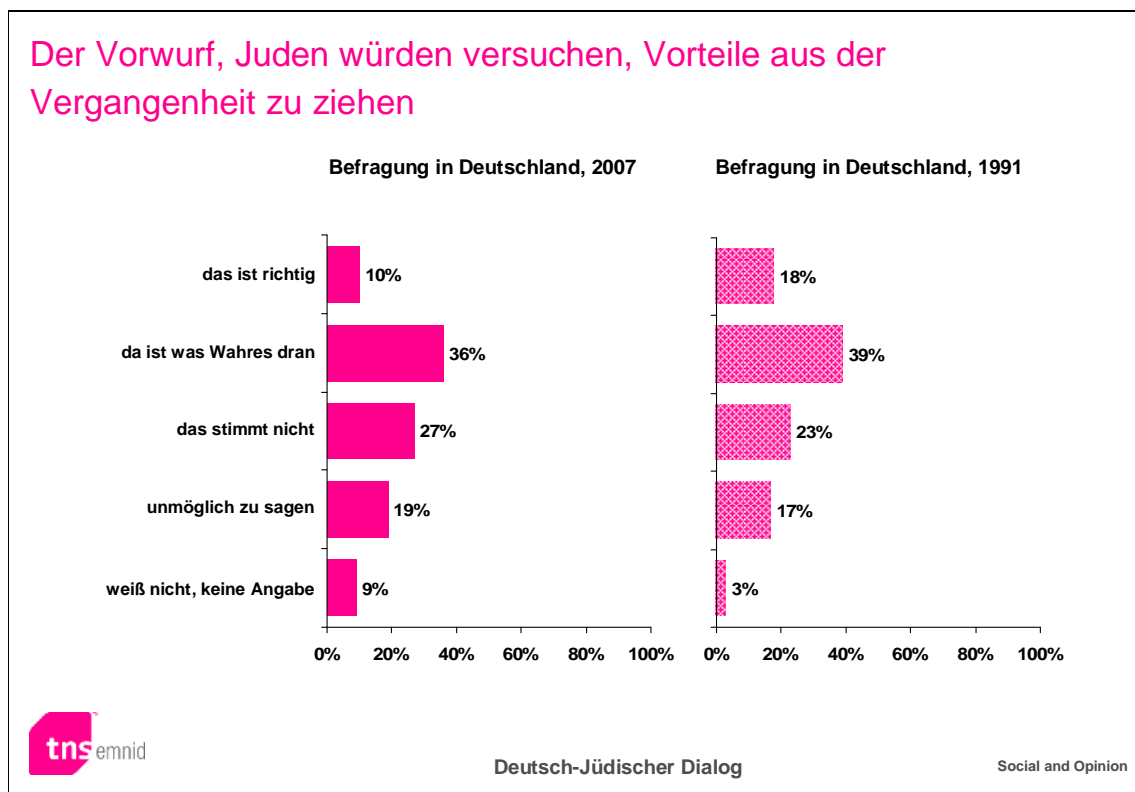
Mit der Behauptung, Juden hätten auf der Welt zu viel Einfluss, kommen wir zu einer zweiten Variante der klassischen, offenen Form des Antisemitismus. Ein Drittel der befragten Deutschen stimmt dieser Behauptung zu, während die Mehrheit (56%) diese Behauptung als falsch ablehnt.

Der Anteil der Befürworter dieses judenfeindlichen Vorurteils hat gegenüber der Erhebung 1991 leicht abgenommen. In welchem Maße der Anteil der Gegner dieser Behauptung allerdings abgenommen hat, ist wiederum schwer festzustellen, da die Antwortkategorie „unentschieden“ in der Umfrage 2007, anders als 1991, nicht explizit angeboten wurde. Ein Trendvergleich ist daher nur eingeschränkt möglich.

Wie schon im vorigen Abschnitt nimmt der Anteil der Befragten, die der obigen Aussage zustimmen, mit zunehmendem Alter und abnehmender Bildung deutlich zu. Außerdem sind Frauen weniger häufig dieser Meinung als Männer (29% ggü. 36%). Das Gleiche gilt für Ostdeutsche (28%) im Vergleich mit Westdeutschen (34%).

3.2.4. Der Vorwurf, Juden würden versuchen, Vorteile aus der Vergangenheit zu ziehen

- Dem antisemitischen Vorwurf, viele Juden würden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen, stimmt jeder zehnte Deutsche völlig, etwa jeder Dritte teilweise zu. Gegenüber 1991 sind diese Anteile jedoch deutlich zurückgegangen.



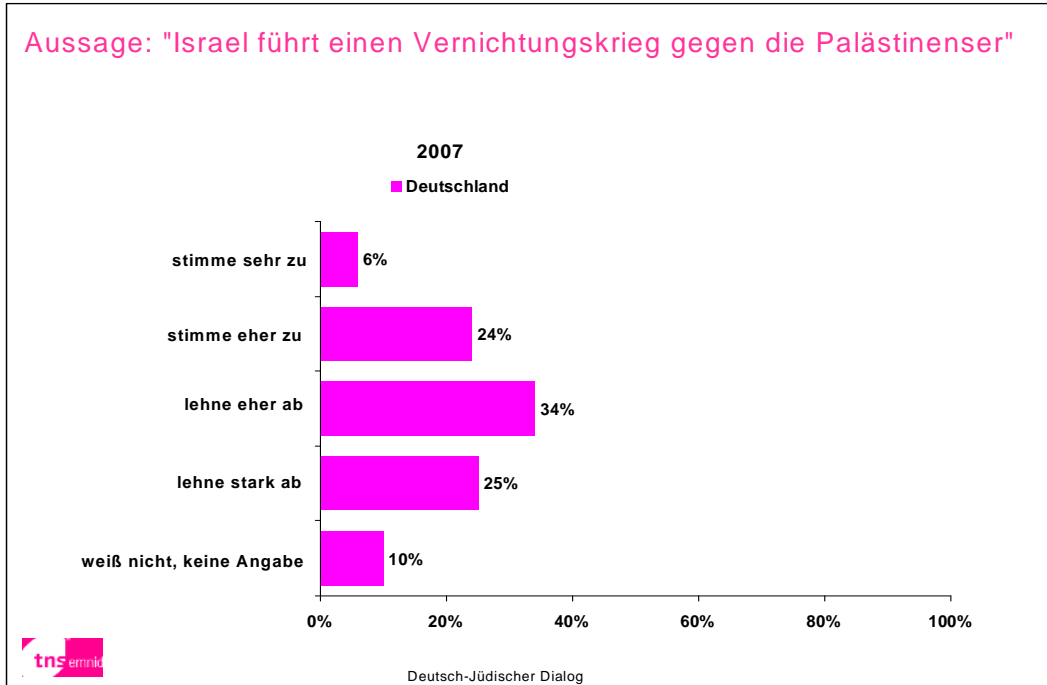
Frage: Wenn Ihnen jemand sagen würde, viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen und die Deutschen dafür zahlen zu lassen. Würden Sie dann sagen:

Der Vorwurf, viele Juden würden versuchen, „aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen und die Deutschen dafür zahlen zu lassen“, ist eine weniger offene, sekundäre Form des Antisemitismus als die in den beiden vorangegangenen Abschnitten dargestellten Formen. Nur jeder zehnte Deutsche stimmt dieser Aussage zu. Für mehr als ein Drittel (36%) ist an dieser Aussage aber „etwas Wahres dran“. 27% widersprechen dieser Auffassung und knapp 3 von 10 machen hierzu keine Angabe. Gegenüber der Vergleichsumfrage 1991 ist der Anteil derer, die diesen Vorwurf für berechtigt oder teilweise berechtigt halten, deutlich zurückgegangen (1991: 57%, 2007: 46%).

Die schon in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten Alters- und Bildungsabhängigkeiten sind auch bei dieser Form des Antisemitismus feststellbar.

3.2.5. NS-vergleichende Israelkritik

- 3 von 10 Deutschen werfen Israel vor, „einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser“ zu führen bzw. mit den Palästinensern das zu machen, „was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben“.



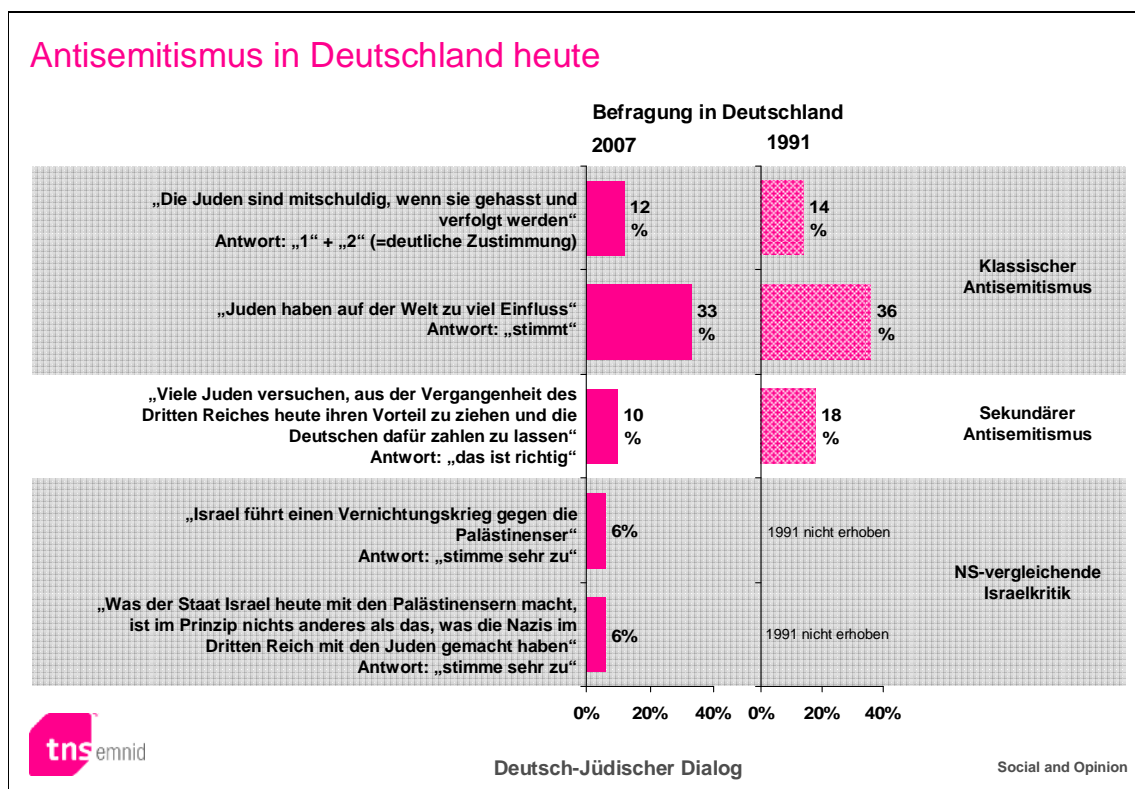
Frage: Ich lese Ihnen nun zwei Meinungen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie diesen sehr zustimmen - eher zustimmen - eher ablehnen oder stark ablehnen.

In der Gegenwart zeigt sich Antisemitismus häufig getarnt als Kritik an dem Staat Israel. Obgleich nicht jede Kritik an der Politik Israels als antisemitisch missverstanden werden darf, so ist doch eine Israelkritik, die Vergleiche der israelischen Politik mit dem Nationalsozialismus anstellt und Israel die Absicht eines „Vernichtungskriegs“ unterstellt, in ihrem Kern als antisemitisch einzustufen. Der Staat Israel steht hier stellvertretend für „die Juden“, die auf diesem Umweg von Opfern zu Tätern umdefiniert werden.

Jeweils 3 von 10 Deutschen stimmen dieser NS-vergleichenden Israelkritik tendenziell oder absolut zu, sind also der Meinung, dass Israel „einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser“ führt bzw. dass das, „was der Staat Israel mit den Palästinensern macht“, nichts anderes sei als das, „was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben.“ Jeweils 59% der Deutschen lehnen diese Aussagen ab.

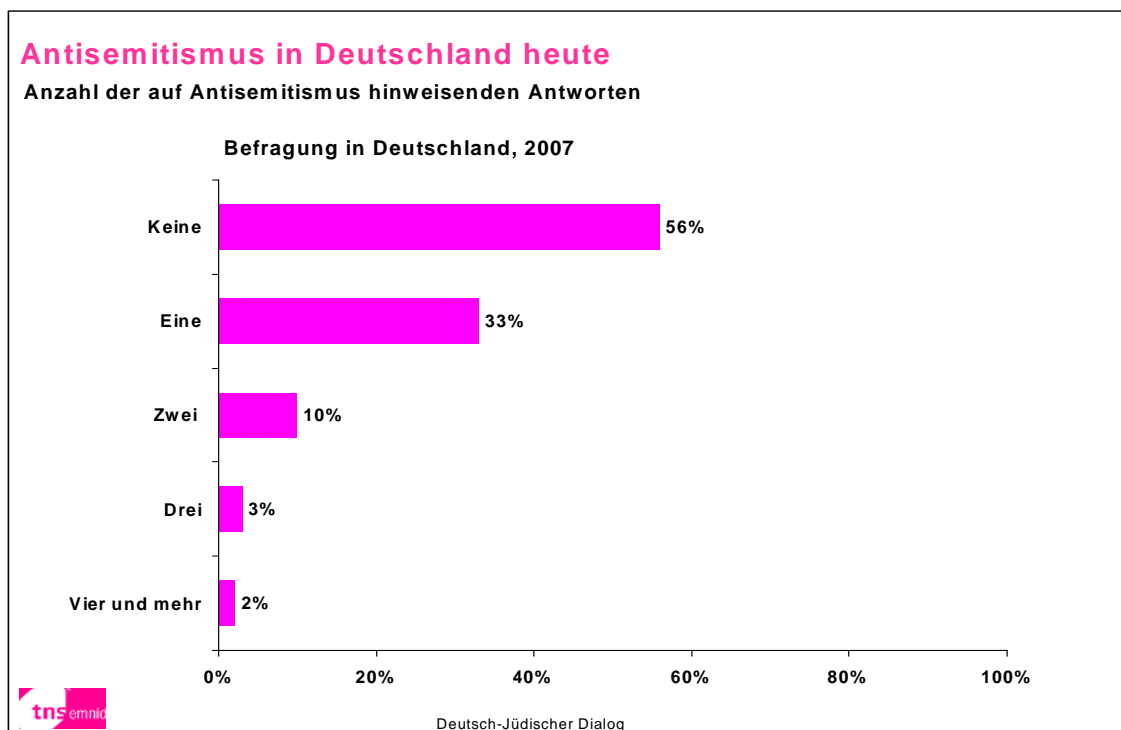
3.2.6. Antisemitismus in Deutschland heute

- Mehr als die Hälfte der Deutschen (56%) kann als frei von Antisemitismus angesehen werden. Etwa jeder siebte Befragte (15%) äußerte sich in mehr als einer der gestellten Fragen judenfeindlich. Gegenüber 1991 lässt sich bei allen drei Ausprägungen des klassischen bzw. sekundären Antisemitismus ein leichter Rückgang in der Zahl judenfeindlicher Antworten feststellen.



Um das Ausmaß antisemitischer Einstellungen in der deutschen Bevölkerung messen zu können, reicht es nicht aus, eine einzelne antisemitische Aussage oder Meinung beurteilen zu lassen. Wie sich in den vorangegangenen Abschnitten gezeigt hat, ergeben sich je nach Fragestellung unterschiedliche Zustimmungswerte. Um alle im Rahmen dieser Umfrage untersuchten Facetten des Antisemitismus zu berücksichtigen, müssen die Ergebnisse aller relevanten Fragestellungen in die Auswertung einbezogen werden. Dazu wurden in einem ersten Schritt all jene Antworten, die auf eine judenfeindliche Einstellung hindeuten, definiert. Dabei wurden nur die Antworten berücksichtigt, die eine starke Zustimmung zu den jeweiligen antisemitischen Aussagen anzeigen (z.B. „stimme sehr zu“). In der obigen Grafik sind diese Antworten in einer Übersicht aufgetragen.

Der Trendvergleich der aktuellen Ergebnisse mit denen der Erhebung von 1991 zeigt dabei für alle drei Ausprägungen des klassischen bzw. sekundären Antisemitismus einen leichten Rückgang in der Zahl judenfeindlicher Antworten. Im Bereich der NS-vergleichenden Israelkritik liegt keine Trendmessung vor.



In einem zweiten Schritt war nun festzustellen, bei wie vielen Fragestellungen die Befragten sich judenfeindlich geäußert haben. Da insgesamt fünf Fragen dieser Art gestellt wurden, konnten maximal fünf Antworten gegeben werden, die auf eine judenfeindliche Einstellung hindeuten.

Die Auswertung zeigt, dass mehr als die Hälfte der Befragten (56%) als frei von Antisemitismus angesehen werden kann. Sie haben sich bei keiner der relevanten Fragen eindeutig judenfeindlich geäußert. 33% haben bei einer der fünf Fragen eine deutlich antisemitische Sichtweise vertreten. 15% schließlich haben sich bei zwei oder gar mehr Fragen judenfeindlich geäußert.

Wie sich schon in den vorangegangenen Abschnitten bei den einzelnen Teilaspekten des Antisemitismus immer wieder gezeigt hat, bestätigt sich auch in der Gesamtschau der Ergebnisse, dass der Antisemitismus weniger ein Problem der

jüngeren Generation als ein Problem der Älteren ist. Während sich von den unter 30-Jährigen nur 10% in 2 oder mehr Fragen eindeutig antisemitisch geäußert haben, sind es bei den über 60-Jährigen mit 20% genau doppelt so viele. Vor allem eine höhere Schulbildung immunisiert offenbar gegen judenfeindliche Einstellungen: Nur 8% der Befragten mit hoher Schulbildung äußerten sich in mehreren Fragen judenfeindlich, bei den Befragten mit niedriger Schulbildung liegt dieser Anteil bei 20%.

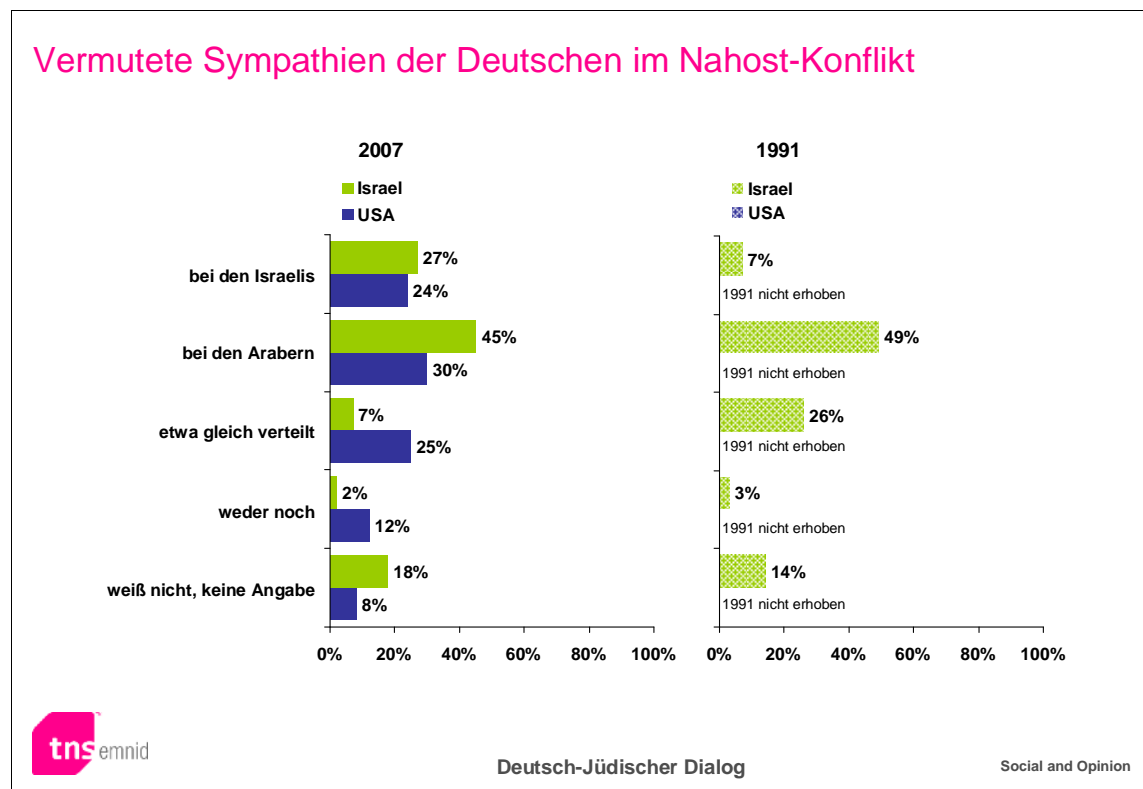
Auch ein deutlicher geschlechtsspezifischer Unterschied ist zu beobachten. Frauen haben deutlich seltener antisemitische Einstellungen als Männer (12% ggü. 19%).

Schließlich zeigt sich auch im Ost-West-Vergleich ein Unterschied, der aber nur gering ausfällt: 15% der Westdeutschen äußerten sich in mehr als einer Frage antisemitisch, bei den Ostdeutschen waren es demgegenüber 13%.

3.3. Einstellungen zu den Konflikten im Nahen Osten

3.3.1. Vermutete und tatsächliche Sympathien der Deutschen im Nahost-Konflikt

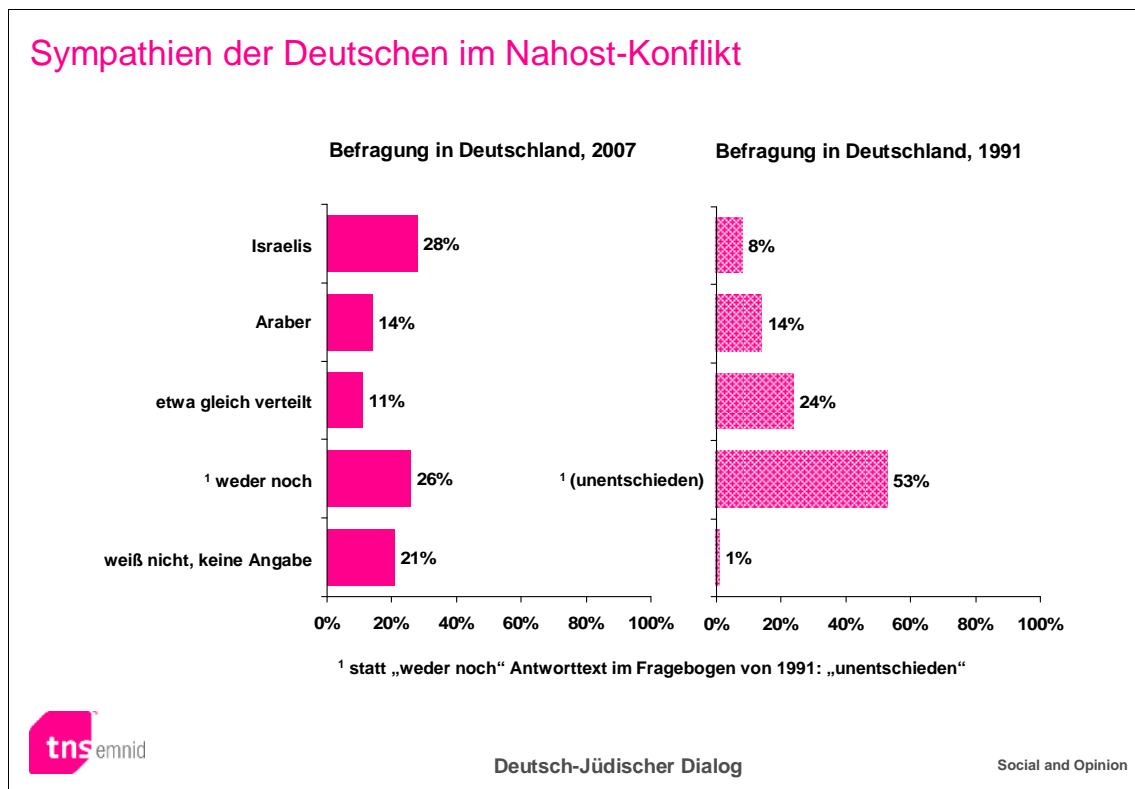
- Sowohl die Israelis als auch die in den USA lebenden Juden gehen meistens davon aus, dass die Deutschen im Nahost-Konflikt eher auf der Seite der Araber stehen. Tatsächlich ist der Anteil der Deutschen, der eher für die Israelis Sympathien hegt, aber doppelt so groß wie der Anteil jener, die eher für die Araber sind.



Frage: Was vermuten Sie? Wo liegen die Sympathien der meisten Deutschen im Nahost-Konflikt?

Was die Sympathien der Deutschen im Nahost-Konflikt angeht, so gehen sowohl die Israelis als auch die in den USA lebenden Juden meistens (45% der Israelis und 30% der amerikanischen Juden) davon aus, dass die Deutschen eher auf der Seite der Araber stehen. Eine Fehleinschätzung, wie sich weiter unten zeigen wird. Nur jeweils etwa ein Viertel der Befragten in Israel und den USA vermuten eine Parteinahme für die Israelis. In den USA ist zudem noch ein relativ großer Teil der Befragten (25%) der Meinung, dass die Sympathien etwa gleich verteilt seien.

Seit 1991 hat der Anteil der Israelis, die die Sympathien der Deutschen eher auf der eigenen Seite vermuten, jedoch deutlich zugenommen (jetzt 27% ggü. damals 7%).



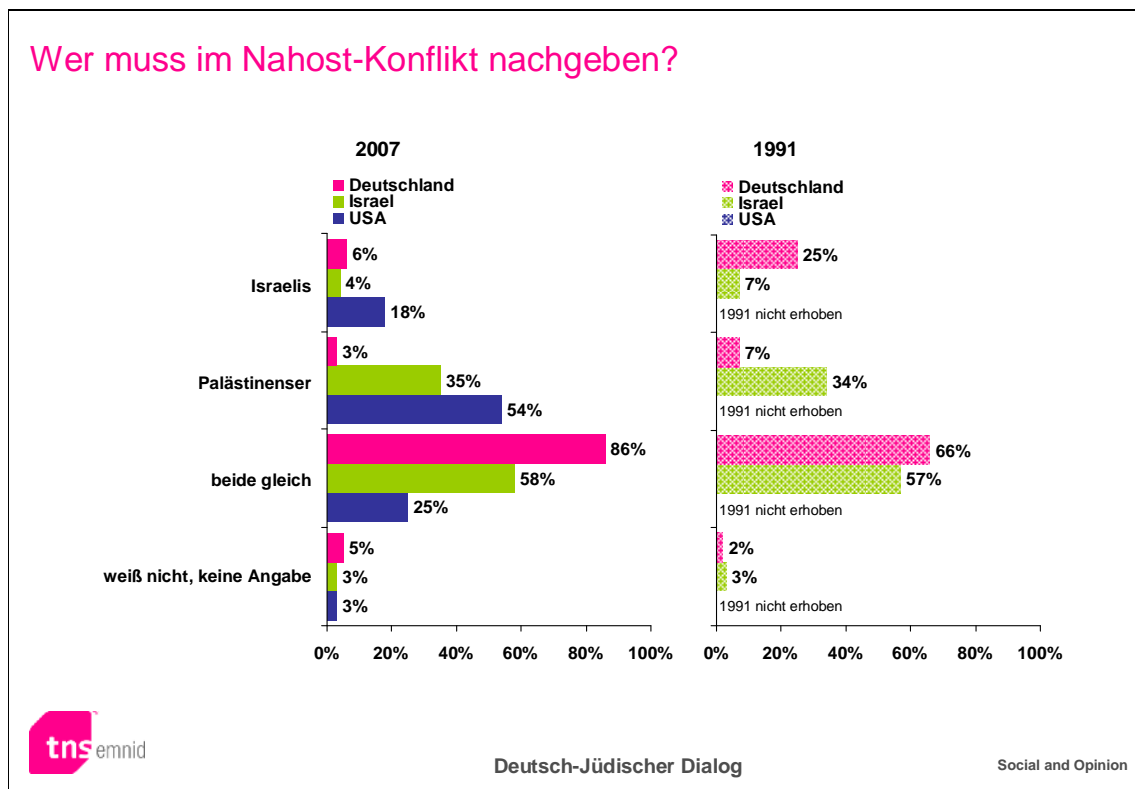
Frage: Zum Konflikt zwischen Israel und den arabischen Staaten: Auf welcher Seite stehen Sie: mehr auf der Seite der Israelis oder mehr auf der Seite der Araber?

Während die Israelis 1991 mit ihrer mehrheitlichen Einschätzung, die Deutschen würden eher auf der Seite der Araber stehen, noch Recht behalten hatten, liegen sie mit dieser Vermutung heute falsch: Der Anteil der Deutschen, die im Nahost-Konflikt eher für die Israelis Sympathien hegen, ist mit 28% genau doppelt so groß wie der Anteil jener, die eher für die Araber sind. Die Zahl der Deutschen, die eher auf der Seite der Israelis stehen, hat gegenüber 1991 deutlich zugenommen (28% gegenüber damals 8%), der Anteil der „Unentschiedenen“ ist entsprechend geschrumpft.

Dass die Juden in Israel und den USA die deutsche Bevölkerung in dieser Frage falsch einschätzen, deutet möglicherweise darauf hin, dass den Deutschen - ähnlich wie anderen europäischen Staaten – unterstellt wird, ein grundsätzliches Unverständnis für die israelische Position im Nahost-Konflikt zu haben.

3.3.2. Nachgeben im Nahost-Konflikt

- Über die Hälfte der Juden in den USA und etwa ein Drittel der Israelis meinen, dass die Palästinenser im Nahost-Konflikt mehr nachgeben müssen als die Israelis. Fast 9 von 10 Deutschen und auch die Mehrheit der Israelis verlangen ein gleiches Nachgeben beider Konfliktparteien.



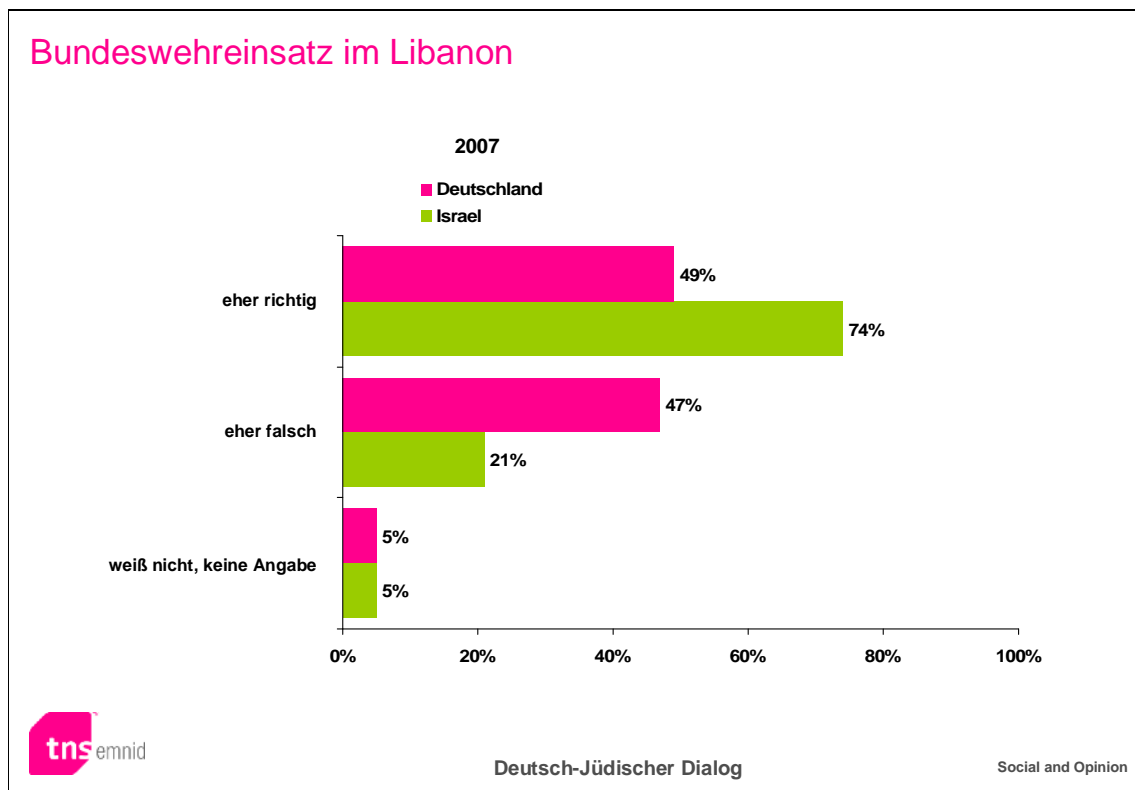
Frage: Wer muss im Nahostkonflikt Ihrer Meinung nach mehr nachgeben, die Israelis oder die Palästinenser oder beide gleich viel?

Was das Nachgeben im Nahost-Konflikt angeht, so sind sich die Israelis und die Juden in den USA einig, dass, wenn eine Seite mehr nachgeben muss als die andere, dies die Palästinenser tun müssten. Unter den Juden in den USA fällt diese Entscheidung noch deutlicher aus als in Israel selbst (54% ggü. 35%). In Deutschland hingegen verhält man sich eher unentschieden: Fast 9 von 10 Deutschen sind der Meinung, dass beide Seiten gleichermaßen nachgeben müssten. Das war vor 16 Jahren noch anders: Damals forderte ein Viertel der Deutschen ein Nachgeben der Israelis, nur 7% forderten dies von den Palästinensern.

Auffällig ist in Israel der hohe Anteil von Befragten, die ein Nachgeben von beiden Konflikt-Parteien verlangen. Wie auch schon im Jahr 1991 vertritt die Mehrheit der Israelis diese Auffassung (2007: 58%, 1991: 57%).

3.3.3. Bundeswehreinsatz im Libanon

- Drei Viertel der befragten Juden in Israel begrüßen den aktuellen Libanon-Einsatz der Bundeswehr. In Deutschland halten sich demgegenüber Befürworter und Gegner des Libanon-Einsatzes in etwa die Waage.



Frage: Finden Sie es eher richtig oder eher falsch, dass sich die Bundeswehr zur Sicherung des Friedens im Libanon engagiert?

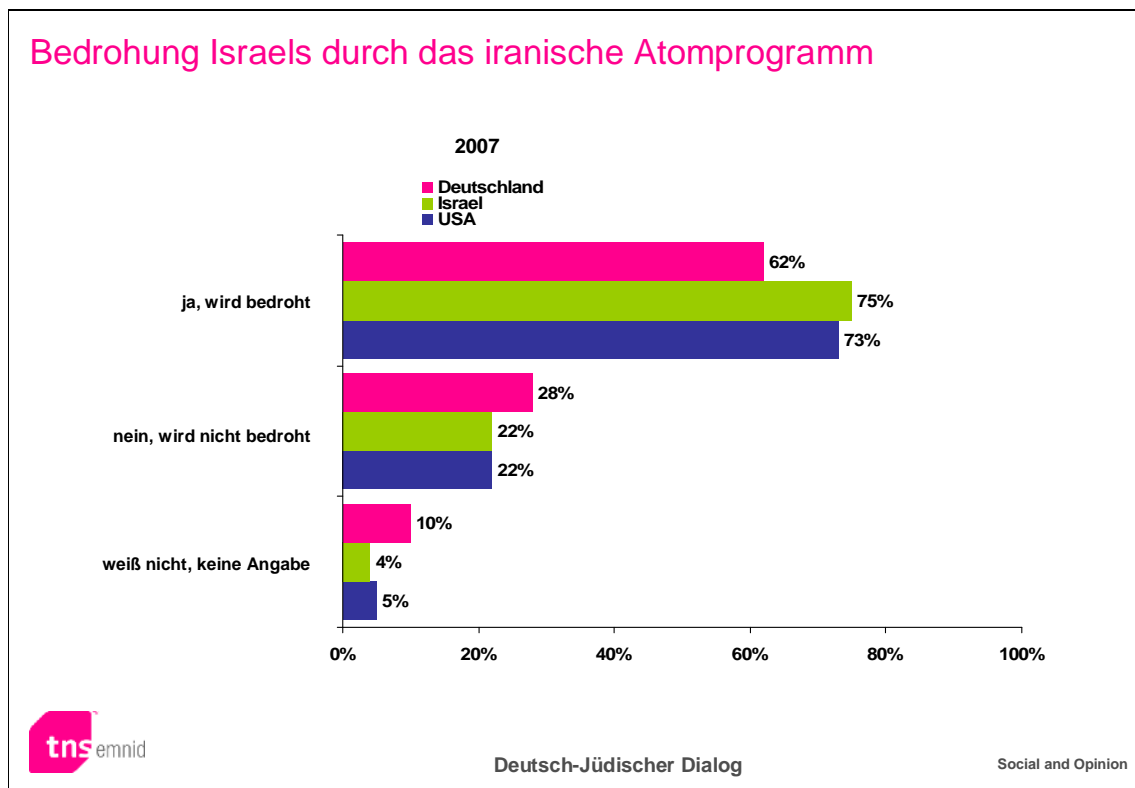
Nach dem Ende des Libanonkrieges im vergangenen Jahr hatte die Bundesregierung im Oktober deutsche Marine-Einheiten zur Küstenüberwachung im Rahmen der UNIFIL-Friedensmission in den Libanon entsandt. Drei Viertel der befragten Juden in Israel begrüßen den aktuellen Libanon-Einsatz der Bundeswehr. Nur jeder Fünfte von ihnen ist dagegen, dass sich die Bundeswehr zur Sicherung des Friedens im Libanon engagiert. Unter den religiösen Juden ist allerdings jeder Vierte dagegen.

In Deutschland ist die Zustimmung für die Friedenssicherungsmission deutscher Marine-Einheiten an der libanesischen Küste eher gedämpft. Befürworter und Gegner des Libanon-Einsatzes halten sich in etwa die Waage. Im Westen

Deutschlands ist die Zustimmung noch etwas größer als im Osten (50% im Westen, 42% im Osten). Auffällig stark ist die Zustimmung zu dem Einsatz unter den jungen Leuten (68% der unter 30-Jährigen), während er unter den Älteren mehrheitlich abgelehnt wird (61% der über 60-Jährigen).

3.3.4. Bedrohung Israels durch das iranische Atomprogramm

- Jeweils drei Viertel der befragten Israelis sowie der amerikanischen Juden glauben, Israel werde durch das iranische Atomprogramm in seiner Existenz bedroht. Auch eine deutliche Mehrheit der Deutschen ist dieser Meinung.

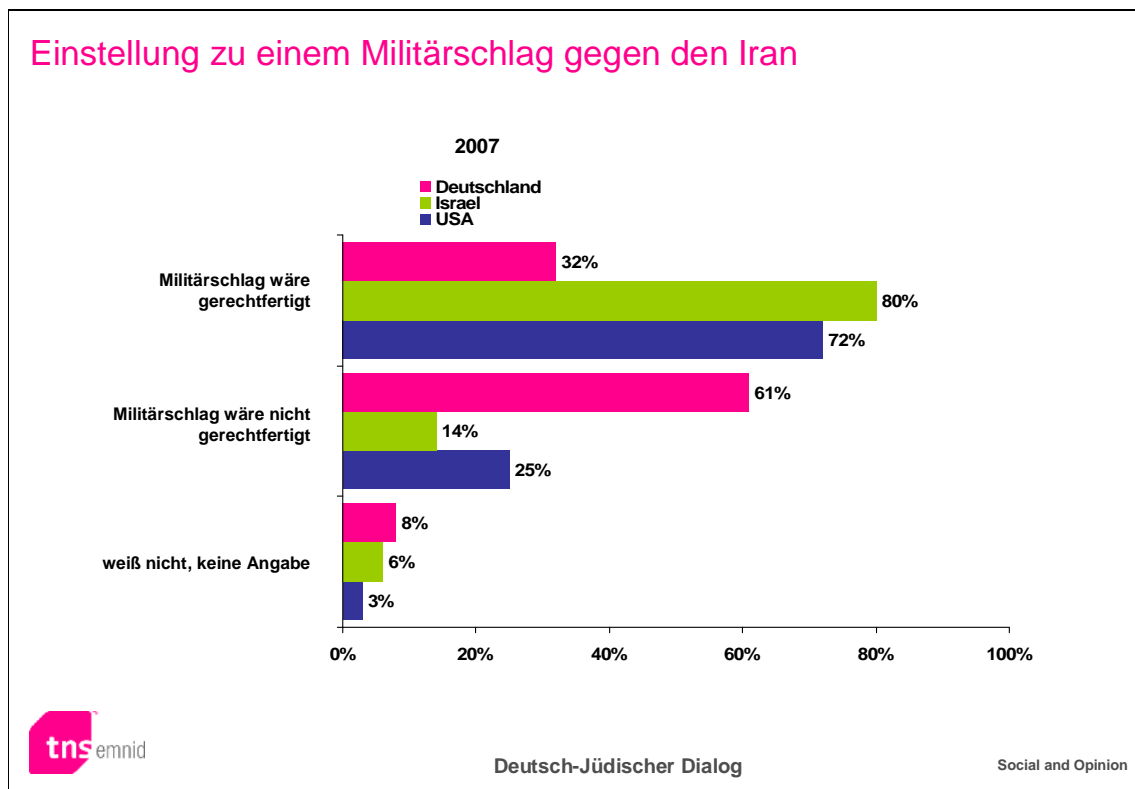


Frage: Glauben Sie, dass Israel durch das iranische Atomprogramm in seiner Existenz bedroht wird?

Angesichts der wiederholten anti-israelischen Äußerungen des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad, in denen er unter anderem die Vernichtung Israels forderte, verwundert es nicht, dass drei Viertel der befragten Israelis glauben, Israel werde durch das iranische Atomprogramm in seiner Existenz bedroht. Etwa gleich groß ist der Anteil der amerikanischen Juden, die das so sehen. In der deutschen Bevölkerung ist dieser Anteil zwar geringer, aber auch hier stellt das iranische Atomprogramm für eine deutliche Mehrheit der Befragten (62%) eine existenzielle Bedrohung Israels dar.

3.3.5. Einstellung zu einem Militärschlag gegen den Iran

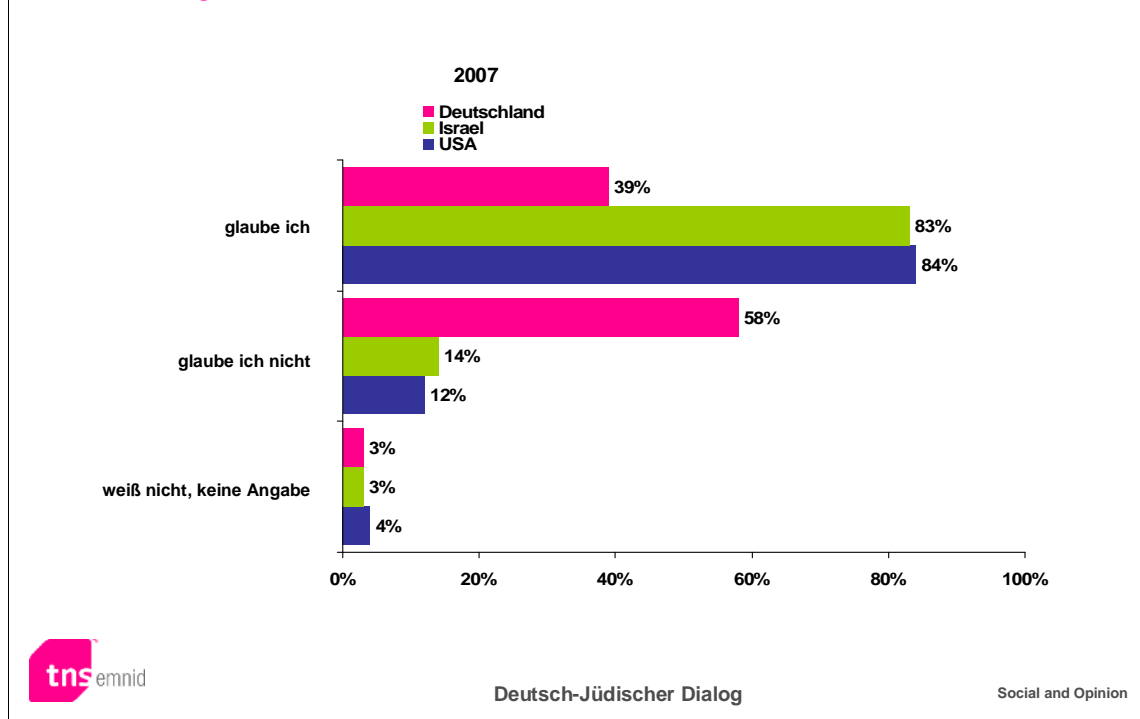
- Während vier Fünftel der Israelis und fast drei Viertel der amerikanischen Juden einen Militärschlag gegen den Iran für gerechtfertigt halten würden, sollte dieser trotz Verhandlungen die Atombombe bauen, so wäre in Deutschland eine Mehrheit gegen einen solchen Militärschlag.



Frage: Ist ein Militärschlag gegen den Iran gerechtfertigt, wenn der Iran trotz umfangreicher Verhandlungen die Atombombe baut?

Waren sich die Befragten in allen drei Ländern der Untersuchung weitgehend darüber einig, dass das iranische Atomprogramm für Israel eine existenzielle Bedrohung darstellt, so wird die Frage eines Militärschlags gegen den Iran von den Deutschen anders beantwortet als von den Israelis bzw. den Juden in den USA. Während vier Fünftel der Israelis und fast drei Viertel der amerikanischen Juden einen Militärschlag gegen den Iran für gerechtfertigt halten würden, sollte dieser trotz Verhandlungen die Atombombe bauen, so wäre in Deutschland eine Mehrheit von 61% gegen einen solchen Militärschlag. Dieses Ergebnis passt zu den Einstellungen der Deutschen, der Israelis und der amerikanischen Juden zur Anwendung militärischer Gewalt im Allgemeinen (siehe nächste Grafik):

Anwendung militärischer Gewalt in der internationalen Politik



Frage: Glauben Sie, dass es in der internationalen Politik Situationen gibt, bei denen militärische Gewalt angewendet werden muss?

Während jeweils über vier Fünftel der Israelis sowie der amerikanischen Juden meinen, dass es in der internationalen Politik Situationen gibt, in denen militärische Gewalt angewendet werden muss, sind es in Deutschland nicht einmal halb so viel, dieser Meinung sind. Die Mehrheit der Deutschen (58%) ist vielmehr der Ansicht, dass es eine solche Notwendigkeit der Anwendung militärischer Gewalt generell nicht gibt.

Vergleicht man nun diese Ergebnisse mit den Ergebnissen der Frage nach der Rechtfertigung eines Militärschlags gegen den Iran, so ergibt sich hier und da ein ähnliches Bild. Die Anteile der Gegner bzw. Befürworter eines Militärschlags gegen den Iran entsprechen in etwa denen der Gegner bzw. Befürworter der Anwendung militärischer Gewalt im Allgemeinen. In der Ablehnung eines Militärschlags gegen den Iran, wie sie sich in der deutschen Bevölkerung mehrheitlich zeigt, spiegelt sich so auch die generell andere Einstellung der Deutschen zum Einsatz militärischer Gewalt in der internationalen Politik wider. Entsprechendes gilt für die hohe Zustimmung der Israelis bzw. der amerikanischen Juden zu einem Militärschlag gegen den Iran, die einhergeht mit einer sehr viel größeren generellen Überzeugung

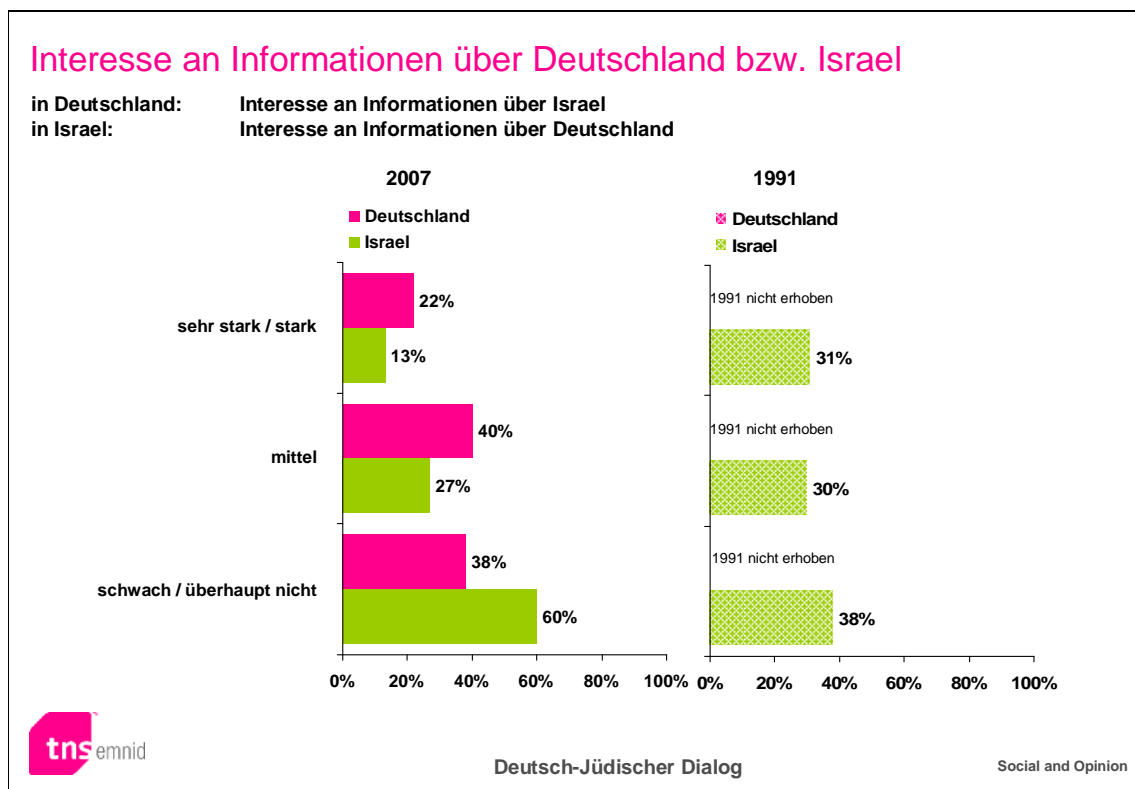
von der möglichen Notwendigkeit der Anwendung militärischer Gewalt in der internationalen Politik.

Eine mindestens ebenso große Rolle dürfte die Wahrnehmung der eigenen Gefährdung spielen. Israel liegt dem Gefahrenherd nahe, Deutschland hingegen scheint weit entfernt, zumindest in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit. Zudem wurden die Drohungen des iranischen Präsidenten gegen Israel ausgesprochen und nicht Deutschland und Europa. Hinzu kommt: Die iranische Leugnung des Holocaust und der vermutete Griff nach der Atombombe bringen auch die Juden in der Welt auf. Sie fühlen sich sowohl in ihrer Erinnerung und historischen Identität herausgefordert als auch in ihrer realen Existenz getroffen. (Dan Diner)

3.4. Gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Israelis

3.4.1. Interesse an Informationen über Deutschland bzw. Israel

- Das derzeitige Informationsinteresse der Deutschen in Bezug auf Israel ist im Schnitt eher mittel bis schwach. Das Gleiche gilt für das Interesse der Israelis an Informationen über das heutige Deutschland. Das Interesse der Deutschen an Israel ist derzeit aber höher als das Interesse der Israelis an Deutschland.



Frage: In welchem Maß interessieren Sie sich für Informationen über das heutige (IL) Deutschland / (D) Israel?

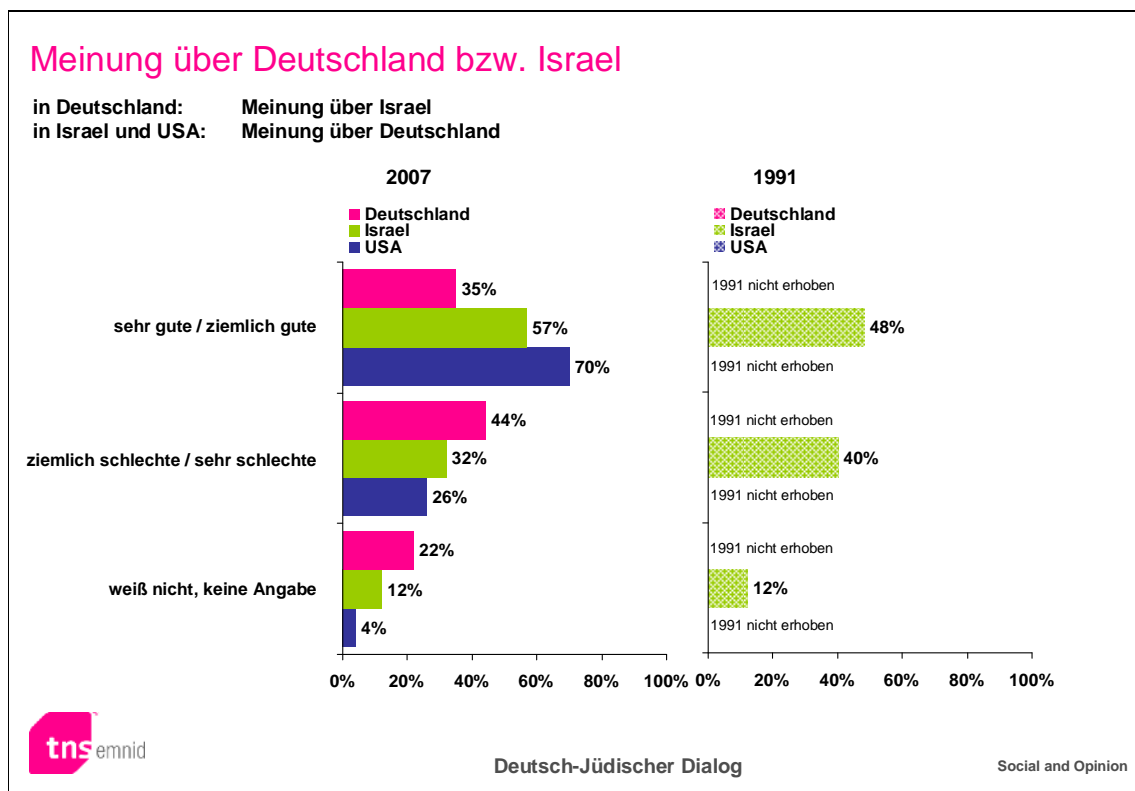
Das derzeitige Informationsinteresse der Deutschen in Bezug auf Israel ist im Schnitt eher mittel bis schwach. Während knapp zwei Fünftel ein schwaches oder überhaupt kein Interesse daran haben, ist nur ein Fünftel stark oder sehr stark an Informationen über das heutige Israel interessiert. Weitere zwei Fünftel bekunden ein mittleres Interesse. Hier ist aber zu berücksichtigen, dass das Informationsinteresse bezüglich Ereignissen in anderen Ländern immer auch abhängig ist vom Tagesgeschehen.

Dieser Umstand erklärt möglicherweise auch die hohen Werte, die im Jahr 1991 in der israelischen Bevölkerung für das Interesse an Informationen über Deutschland gemessen wurden. Damals hatten die Überfälle und Brandanschläge auf Migranten

und Flüchtlinge in Deutschland weltweit für Aufsehen gesorgt und damit auch das Informationsbedürfnis der Israelis bezüglich der Geschehnisse in Deutschland kurzfristig in die Höhe schnellen lassen. Daher verwundert es auch nicht, dass das derzeitige Interesse an Informationen über Deutschland deutlich geringer ausfällt als damals: nur 13% der Israelis interessieren sich derzeit stark oder gar sehr stark für Informationen über das heutige Deutschland, 60% schwach oder überhaupt nicht. Im Zusammenhang mit der positiven Veränderung in den Ergebnissen des Deutschlandbildes in Israel (siehe nächster Abschnitt) kann das als durchaus als positives Zeichen gewertet werden.

3.4.2. Meinung über Deutschland bzw. Israel

- Die Meinungen der Israelis und der amerikanischen Juden über Deutschland sind mehrheitlich positiv. Die Meinungen der Deutschen über Israel dagegen fallen im Saldo eher negativ aus.



Frage: Was denken Sie ganz allgemein über das heutige (IL+USA) Deutschland / (D) Israel? Haben Sie eine sehr gute - eine ziemlich gute - eine ziemlich schlechte - oder eine sehr schlechte Meinung über (IL+USA) Deutschland / (D) Israel?

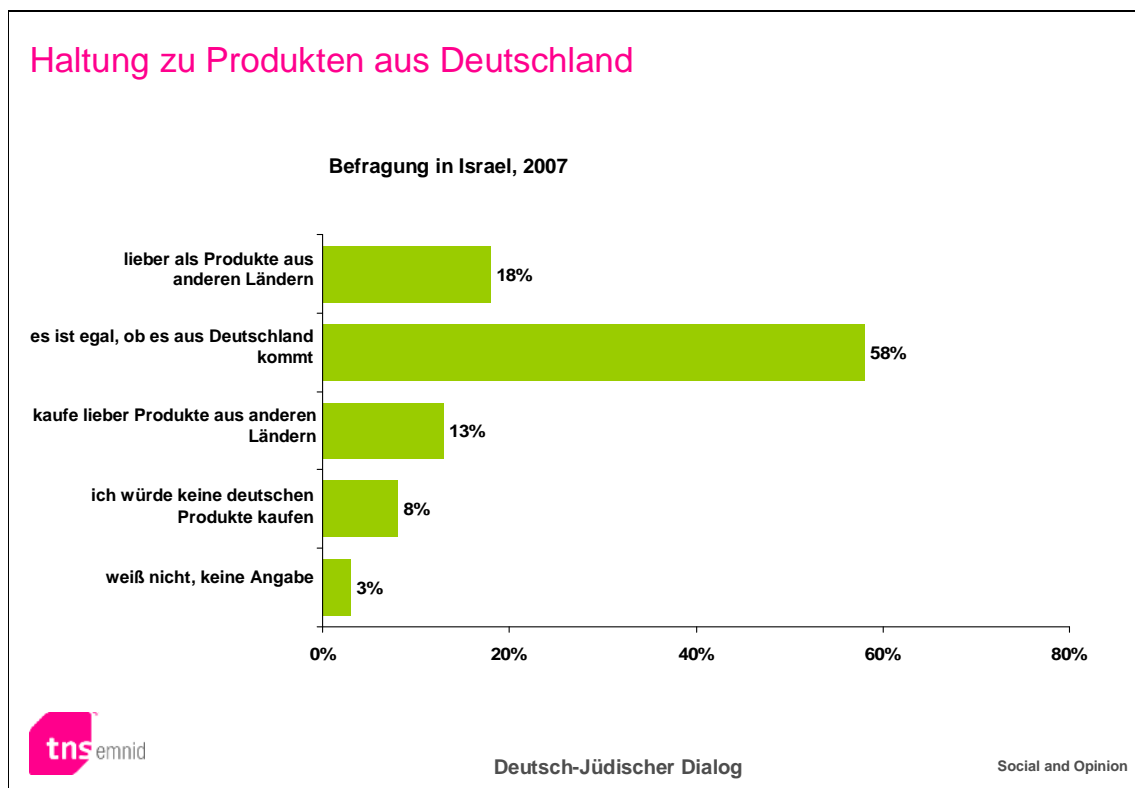
Die Meinungen der Israelis und der amerikanischen Juden über Deutschland sind mehrheitlich positiv. 57% der Israelis und 70% der Juden in den USA haben eine sehr gute oder ziemlich gute Meinung über das heutige Deutschland. Damit hat sich die Einstellung der Israelis gegenüber Deutschland seit 1991 noch etwas verbessert: Damals hatten 48% eine gute Meinung über Deutschland, heute sind es 57%. In Israel ist das Image Deutschlands bei den Älteren besser als bei den Jüngeren: 63% der über 60-Jährigen haben eine gute Meinung über Deutschland, bei den unter 30-Jährigen sind es 52%. Besonders negativ ist das Image Deutschlands unter den religiösen Juden in Israel. Hier hat die Mehrheit (53%) eine schlechte Meinung über Deutschland. Bei den Juden in den USA sind alters- und religiositätsspezifische Unterschiede in dieser Form nicht auszumachen.

Die Meinungen der Deutschen über Israel fallen im Saldo derzeit eher negativ aus. 35% haben eine gute Meinung von Israel, 44% eine schlechte. Mehr als jeder Fünfte macht hierzu keine Angabe. Ein besonders gutes Image hat Israel bei den Älteren (über 60 Jahre: 41%) und Personen mit hoher Schulbildung (38%).

Das derzeit im Saldo schlechte Meinungsbild in Bezug auf Israel dürfte wohl zum Teil mit den Ergebnissen zum Antisemitismus in Deutschland in Verbindung stehen. Hinzu kommt die große Präsenz des Nahost-Konflikts in den deutschen Medien, durch die Israel in erster Linie als Konfliktherd wahrgenommen wird.

3.4.3. Haltung der Israelis zu Produkten aus Deutschland

- Der Anteil der Befragten, die deutsche Produkte bevorzugen, ist etwa so groß wie der Anteil jener, die deutsche Produkte meiden. Insgesamt haben die Israelis weder eine besondere Vorliebe für deutsche Produkte noch eine besondere Abneigung dagegen.

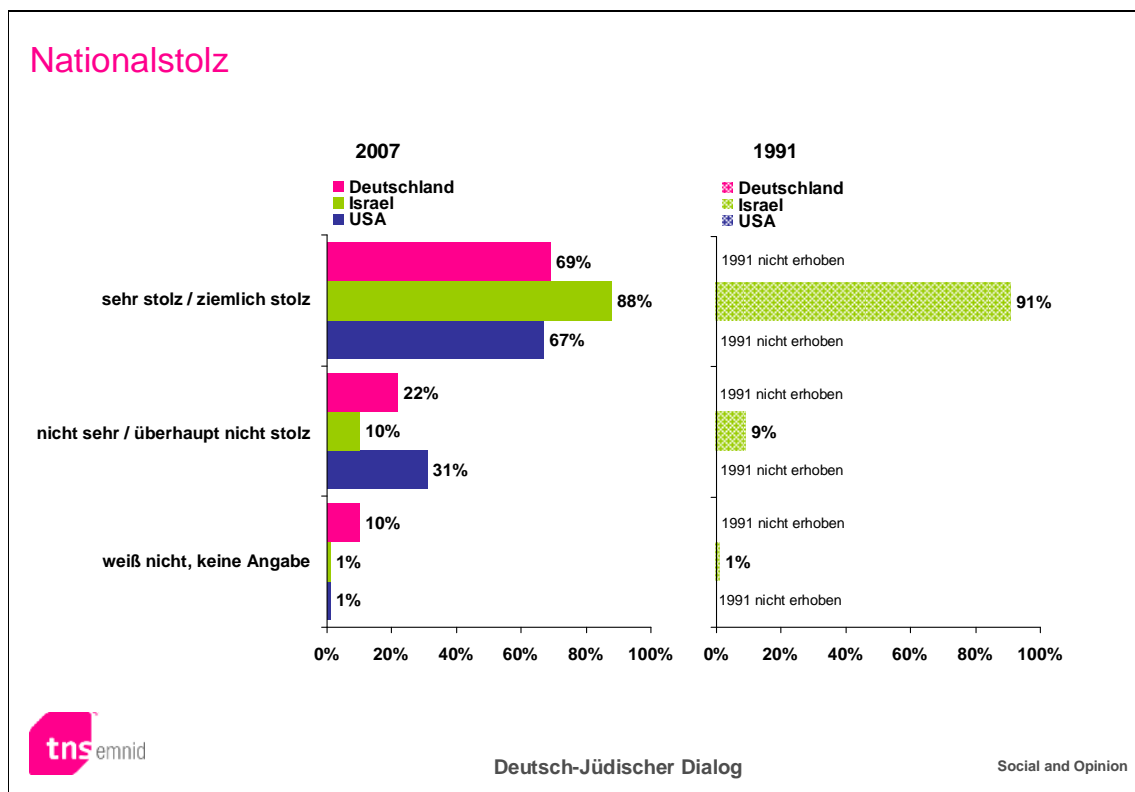


Frage: Wie ist Ihre Haltung zu Produkten aus Deutschland: Kaufen Sie diese ...?

Knapp ein Fünftel der Israelis zieht Produkte „Made in Germany“ Produkten aus anderen Ländern vor. Ebenfalls etwa ein Fünftel kauft lieber Produkte aus anderen Ländern oder würde gar keine deutschen Produkte kaufen. Den meisten Israelis (58%) aber ist es egal, ob die Produkte, die sie kaufen, aus Deutschland kommen oder nicht. Da der Anteil der Befragten, die deutsche Produkte bevorzugen (18%), etwa so groß ist wie der Anteil derer, die deutsche Produkte meiden (21%), so ergibt sich im Saldo weder eine besondere Vorliebe der Israelis für deutsche Produkte noch eine besondere Abneigung dagegen. Damit wird deutlich, dass die „Ablehnung Deutschlands über die Zurückweisung deutscher Waren als politischer Fetisch“ (Dan Diner) sich in Israel auf einen kleinen Kern reduziert hat.

3.4.4. Nationalstolz

- Deutsche, Israelis und Juden in den USA sind mehrheitlich stolz auf ihre Nationalität. In Deutschland und den USA geben jeweils etwa zwei Drittel der Befragten an, sehr oder ziemlich stolz auf ihre Nationalität zu sein, in Israel sind es fast 9 von 10 Befragten.



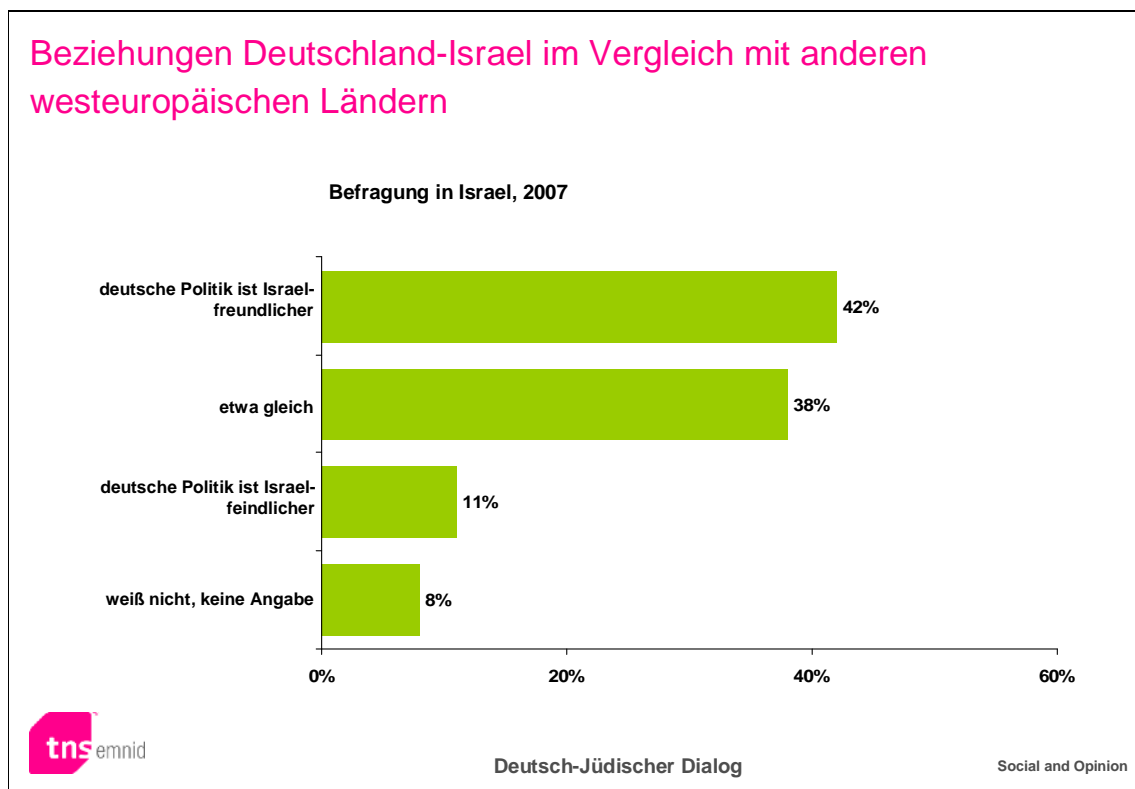
Frage: Sind Sie stolz darauf, (IL) Israeli / (D) Deutscher / (USA) US-Bürger zu sein?

Deutsche, Israelis und Juden in den USA sind mehrheitlich stolz auf ihre Nationalität. In Deutschland und den USA geben jeweils etwa zwei Drittel der Befragten an, sehr oder ziemlich stolz auf ihre Nationalität zu sein, in Israel sind es fast 9 von 10 Befragten. Zwei Drittel der Befragten in Israel wählen sogar die oberste Kategorie („sehr stolz“). In den USA und Deutschland tun dies deutlich weniger (USA: 42%, Deutschland: 24%).

Bei den Israelis hat sich damit im Vergleich zur Umfrage in 1991 kaum etwas verändert. Auch damals waren hier die gemessenen Werte für Nationalstolz besonders hoch.

3.4.5. Politische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel

- Die deutsche Politik wird von den Israelis im Saldo als Israel-freundlicher beurteilt als die der anderen großen Staaten Westeuropas.

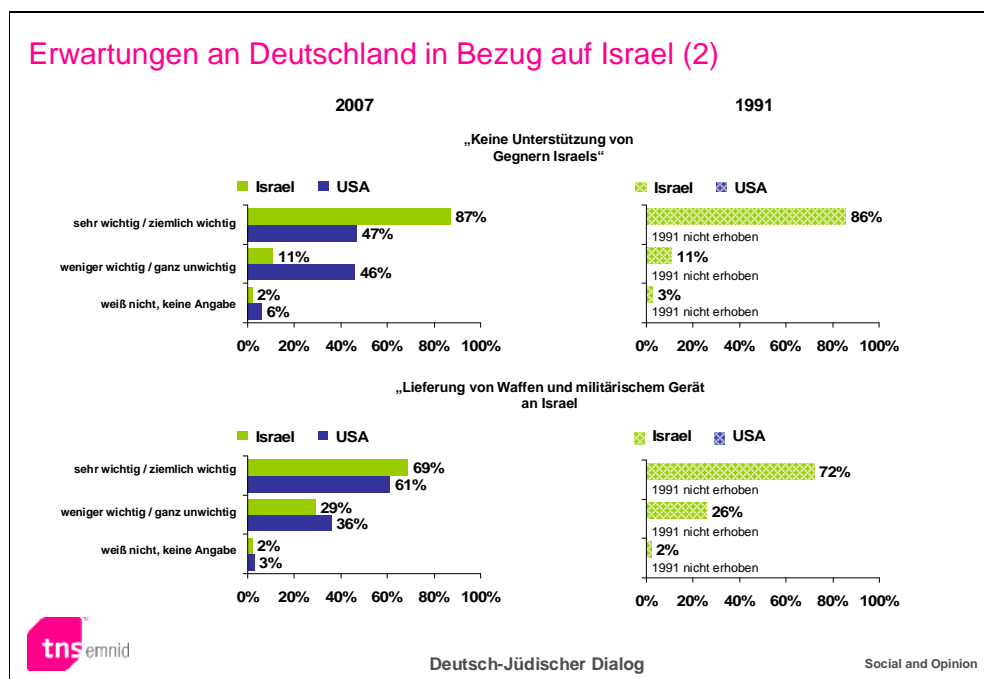
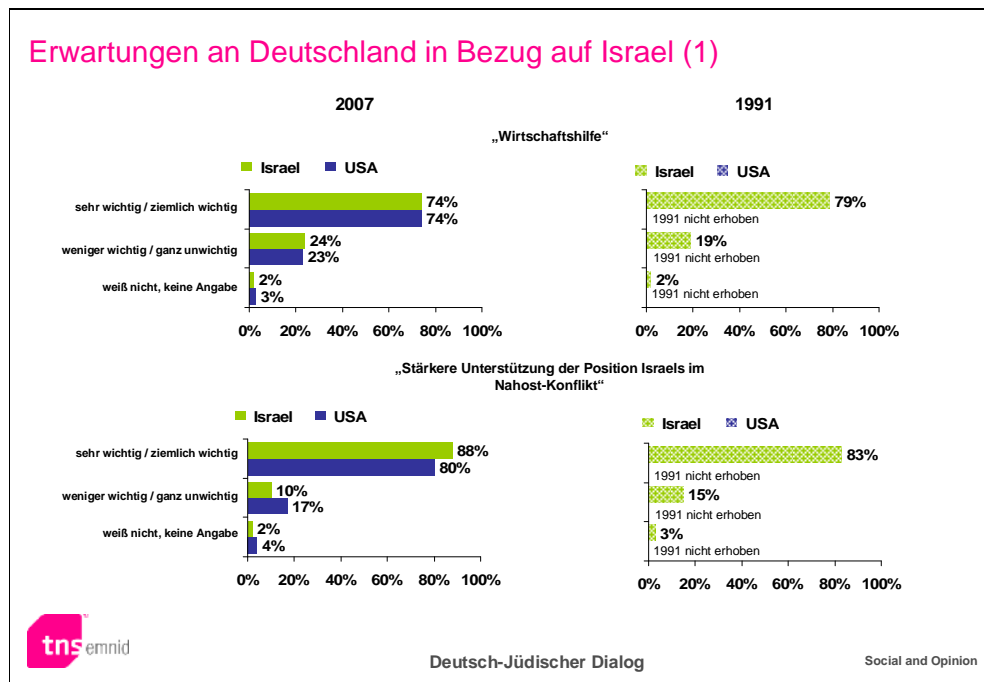


Frage: Wenn Sie jetzt einmal die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel mit denen der anderen großen Staaten Westeuropas und Israel vergleichen: Ist die deutsche Politik da Israel-freundlicher, etwa gleich oder Israel-feindlicher als die der anderen Länder?

Die deutsche Politik wird von den Israelis im Saldo als Israel-freundlicher beurteilt als die der anderen großen Staaten Westeuropas: Eine relative Mehrheit von 42% der Israelis hält die deutsche Politik für Israel-freundlicher, für 11% ist sie Israel-feindlicher. 38% sehen hier keinen Unterschied zu den anderen großen westeuropäischen Staaten. Dass die deutsche Politik Israel-freundlicher sei, meinen vor allem die älteren Israelis (57%).

3.4.6. Erwartungen an Deutschland in Bezug auf Israel

- Eine Unterstützung Israels durch Deutschland, egal ob in politischer, wirtschaftlicher oder militärischer Hinsicht, wird von den Israelis sowie den Juden in den USA insgesamt als sehr wichtig erachtet und begrüßt. Im Hinblick auf einen Verzicht Deutschlands auf die Unterstützung von Gegnern Israels urteilen die amerikanischen Juden deutlich zurückhaltender als die Israelis.



Frage: Was soll Deutschland nach Ihrer Meinung für Israel tun? Ich lese Ihnen einige Möglichkeiten vor. Sagen Sie mir bitte, ob das sehr wichtig, ziemlich wichtig, weniger wichtig oder ganz unwichtig ist.

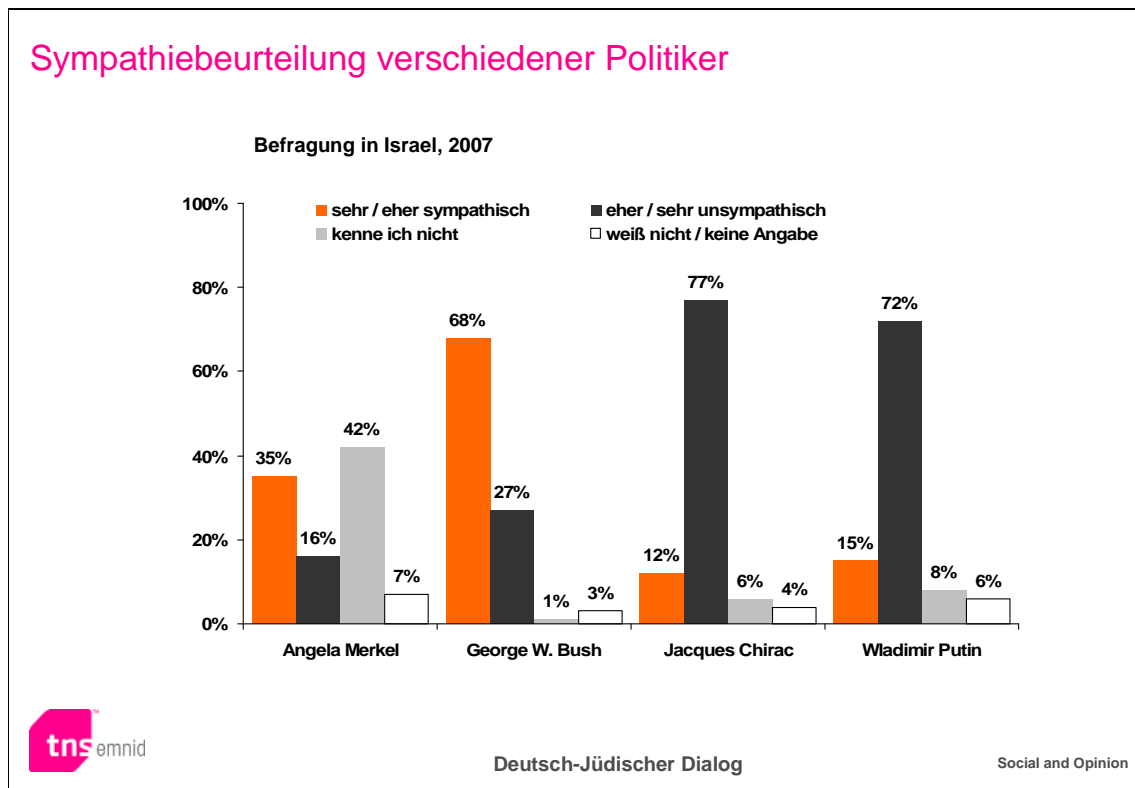
Die Israelis halten eine stärkere deutsche Unterstützung der Position Israels im Nahost-Konflikt sowie einen Verzicht Deutschlands auf Unterstützung von Gegnern Israels für besonders wichtig: Jeweils fast 9 von 10 Befragten halten dies für sehr oder ziemlich wichtig. Deutsche Wirtschaftshilfe für Israel halten drei von vier Israelis für wichtig und die Lieferung von Waffen und militärischem Gerät noch etwa zwei Drittel. Damit bleiben die Ergebnisse gegenüber der Umfrage von 1991 im Wesentlichen unverändert.

Eine Unterstützung Israels durch Deutschland, egal ob in politischer, wirtschaftlicher oder militärischer Hinsicht, wird von den Israelis insgesamt also sehr begrüßt.

Während die amerikanischen Juden den genannten Erwartungen an Deutschland ansonsten eine ähnliche Wichtigkeit beimessen wie die Israelis, urteilen sie im Hinblick auf die Unterstützung von Gegnern Israels deutlich zurückhaltender als diese. Während 87% der Israelis es als sehr oder ziemlich wichtig empfinden, dass Deutschland keine Gegner Israels unterstützt, sind es von den befragten Juden in den USA nur 47%, die das genau so sehen.

3.4.7. Beurteilung von Bundeskanzlerin Angela Merkel und anderen Staats- und Regierungschefs

- Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel ist derzeit erst 58% der Israelis bekannt. Von denen, die sie kennen, erhält sie im Saldo aber eine gute Beurteilung. Noch beliebter ist US-Präsident Bush. Der französische Präsident Chirac und der russische Präsident Putin bekommen im Saldo dagegen eine deutlich negative Beurteilung von den Israelis.



Frage: Nun würde ich auch gern wissen, was Sie von einigen Politikern halten, sofern sie Ihnen bekannt sind. Sagen Sie mir zu jedem einzelnen, ob Sie ihn für sehr sympathisch, eher sympathisch, eher unsympathisch oder sehr unsympathisch halten. Falls Sie ihn nicht kennen, sagen Sie bitte 'kenne ich nicht'. Wie sympathisch sind Ihnen:

Von den 4 Staats- und Regierungschefs, die beurteilt werden sollten, sind jene, die ihr Amt schon längere Zeit bekleiden, wie US-Präsident George W. Bush, der französische Staatspräsident Jacques Chirac und der russische Präsident Wladimir Putin, den allermeisten Befragten bekannt. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, die erst seit etwas mehr als einem Jahr im Amt ist, kennen dagegen nur 58% der befragten Israelis. Von denen, die sie kennen, erhält sie im Saldo aber eine gute Beurteilung: 35% beurteilen sie als sehr oder eher sympathisch, 16% als sehr oder eher unsympathisch. Noch besser ist die Sympathiebeurteilung des US-Präsidenten

George W. Bush. Ihn beurteilen 68% der Israelis als sympathisch, 27% als unsympathisch. Mehrheitlich schlecht fällt dagegen die Beurteilung des russischen Präsidenten Putin aus. Ihn empfinden nur 15% der Israelis als sympathisch. Die schlechteste Bewertung erhält schließlich der französische Staatspräsident Chirac mit einem Sympathiewert von nur 12%.

4. FAZIT

Die vorliegende Repräsentativuntersuchung in Deutschland, Israel und den USA kommt damit zu folgenden Ergebnissen:

- Knapp 4 von 5 Israelis halten ihre Einstellungen zu den Deutschen durch den Holocaust für stark belastet. Die Deutschen unterschätzen die historischen Auswirkungen auf ihr Image bei den Israelis. Deutlich geringer als die Israelis schätzen die in den USA lebenden Juden die geschichtliche Belastung des Deutschen-Bildes ein.
- In den drei untersuchten Ländern wird die Frage nach der Schuld der Deutschen aufgrund der Judenverfolgung unterschiedlich beantwortet. In allen Ländern verorten jedoch etwa 3 von 10 Befragten die Schuld bei den Deutschen, die von der Judenverfolgung wussten. Den nach dem Krieg geborenen Deutschen wird am wenigsten Schuld zugewiesen.
- Fast 9 von 10 Israelis sind für eine Versöhnung mit den Deutschen. Für etwa die Hälfte davon ist eine Versöhnung aber nur mit der jüngeren Generation der Deutschen möglich. Eine Minderheit von 9% der Israelis lehnt eine Versöhnung strikt ab.
- Unabhängig von Geschlecht, Alter und Bildung geben etwa zwei Drittel der Befragten in Deutschland an, darüber beschämt zu sein, dass Deutsche so viele Verbrechen an Juden begangen haben.
- Für die Mehrheit der Deutschen hatte der Nationalsozialismus im Ganzen gesehen nur oder überwiegend schlechte Seiten. 4 von 10 Befragten, vor allem Ältere und Personen mit geringer Schulbildung, glauben aber, er habe sowohl gute als auch schlechte Seiten gehabt. Er wird heute etwas schlechter beurteilt als noch vor 15 Jahren.
- Eine Mehrheit der Deutschen fordert im Hinblick auf die Judenverfolgung, einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Allerdings ist dieser

Anteil in Deutschland seit 1991 leicht gesunken. Drei Viertel der Juden in Israel und den USA halten diese Forderung demgegenüber für falsch.

- Etwa jeder zweite Deutsche meint, dass das deutsche Volk eine besondere Verantwortung gegenüber den Juden habe. Vor allem die jüngere Generation der Deutschen bestreitet dies. Während 4 von 5 Israelis meinen, die Deutschen hätten eine solche Verantwortung, so wird diese von der Mehrheit der amerikanischen Juden verneint.
- Die israelische Bevölkerung ist in der Frage der Gefährdung der Demokratie in Deutschland durch extremistische Gruppen gespalten. Etwa jeder zweite Israeli geht heute von einer solchen Gefährdung aus, das ist deutlich weniger als noch 1991.
- Während für fast 4 von 5 Deutschen der Staat Israel ein Staat ist wie jeder andere auch, ist die Mehrheit der Israelis der Auffassung, die Deutschen könnten den Staat Israel nicht wie irgendein anderes Land behandeln.
- Etwa 2 von 5 Befragten in Israel bzw. den USA vermuten, dass die meisten oder doch immerhin eine große Zahl der Deutschen heute gegen Juden eingestellt sind. Von den Deutschen selbst teilt nur knapp jeder Fünfte diese Einschätzung.
- Obwohl eine Mehrheit der Deutschen den antisemitischen Vorwurf, die Juden seien mitschuldig an ihrer Verfolgung, stark ablehnt, halten ihn immerhin 12% der Deutschen für zutreffend. Dieser Anteil steigt mit zunehmendem Alter und sinkt mit zunehmender Bildung.
- Die Mehrheit der Deutschen lehnt die Behauptung „Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss“ als falsch ab. Ein Drittel stimmt diesem antisemitischen Vorurteil jedoch zu, vor allem Ältere und niedrig Gebildete. Der Anteil seiner Befürworter hat gegenüber der Erhebung 1991 leicht abgenommen.

- Dem antisemitischen Vorwurf, viele Juden würden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen, stimmt jeder zehnte Deutsche völlig, etwa jeder Dritte teilweise zu. Gegenüber 1991 sind diese Anteile jedoch deutlich zurückgegangen.
- 3 von 10 Deutschen werfen Israel vor, „einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser“ zu führen bzw. mit den Palästinensern das zu machen, „was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben“. Von den befragten Juden in den USA lehnen fast alle Befragten solche NS-vergleichende Israelkritik ab.
- Mehr als die Hälfte der Deutschen (56%) kann als frei von Antisemitismus angesehen werden. Etwa jeder siebte Befragte (15%) äußerte sich in mehr als einer der gestellten Fragen jüdenfeindlich. Gegenüber 1991 lässt sich bei allen drei Ausprägungen des klassischen bzw. sekundären Antisemitismus ein leichter Rückgang in der Zahl jüdenfeindlicher Antworten feststellen.
- Sowohl die Israelis als auch die in den USA lebenden Juden gehen meistens davon aus, dass die Deutschen im Nahost-Konflikt eher auf der Seite der Araber stehen. Tatsächlich ist der Anteil der Deutschen, der eher für die Israelis Sympathien hegt, aber doppelt so groß wie der Anteil jener, die eher für die Araber sind.
- Über die Hälfte der Juden in den USA und etwa ein Drittel der Israelis meinen, dass die Palästinenser im Nahost-Konflikt mehr nachgeben müssen als die Israelis. Fast 9 von 10 Deutschen und auch die Mehrheit der Israelis verlangen ein gleiches Nachgeben beider Konflikt-Parteien.
- Drei Viertel der befragten Juden in Israel begrüßen den aktuellen Libanon-Einsatz der Bundeswehr. In Deutschland halten sich demgegenüber Befürworter und Gegner des Libanon-Einsatzes in etwa die Waage.
- Jeweils drei Viertel der befragten Israelis sowie der amerikanischen Juden glauben, Israel werde durch das iranische Atomprogramm in seiner Existenz bedroht. Auch eine deutliche Mehrheit der Deutschen ist dieser Meinung.

- Während vier Fünftel der Israelis und fast drei Viertel der amerikanischen Juden einen Militärschlag gegen den Iran für gerechtfertigt halten würden, sollte dieser trotz Verhandlungen die Atombombe bauen, so wäre in Deutschland eine Mehrheit gegen einen solchen Militärschlag.
- Das derzeitige Informationsinteresse der Deutschen in Bezug auf Israel ist im Schnitt eher mittel bis schwach. Das Gleiche gilt für das Interesse der Israelis an Informationen über das heutige Deutschland. Das Interesse der Deutschen an Israel ist derzeit aber höher als das Interesse der Israelis an Deutschland.
- Die Meinungen der Israelis und der amerikanischen Juden über Deutschland sind mehrheitlich positiv. Die Meinungen der Deutschen über Israel dagegen fallen im Saldo eher negativ aus.
- Der Anteil der Befragten, die deutsche Produkte bevorzugen, ist etwa so groß wie der Anteil jener, die deutsche Produkte meiden. Insgesamt haben die Israelis weder eine besondere Vorliebe für deutsche Produkte noch eine besondere Abneigung dagegen.
- Deutsche, Israelis und Juden in den USA sind mehrheitlich stolz auf ihre Nationalität. In Deutschland und den USA geben jeweils etwa zwei Drittel der Befragten an, sehr oder ziemlich stolz auf ihre Nationalität zu sein, in Israel sind es fast 9 von 10 Befragten.
- Die deutsche Politik wird von den Israelis im Saldo als Israel-freundlicher beurteilt als die der anderen großen Staaten Westeuropas.
- Eine Unterstützung Israels durch Deutschland, egal ob in politischer, wirtschaftlicher oder militärischer Hinsicht, wird von den Israelis sowie den Juden in den USA insgesamt als sehr wichtig erachtet und begrüßt. Im Hinblick auf einen Verzicht Deutschlands auf die Unterstützung von Gegnern Israels urteilen die amerikanischen Juden deutlich zurückhaltender als die Israelis.

- Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel ist derzeit erst 58% der Israelis bekannt. Von denen, die sie kennen, erhält sie im Saldo aber eine gute Beurteilung. Noch beliebter ist US-Präsident Bush. Der französische Präsident Chirac und der russische Präsident Putin bekommen im Saldo dagegen eine deutlich negative Beurteilung von den Israelis.